

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagiatsschutz 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenmittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 4. Juni 1916.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

## Der Weltkrieg.

### Vorstoß gegen Ypern.

1 englischer General, 1 Oberst, 13 Offiziere, 518 Engländer gefangen.

Bei Verdun das Dorf Damloup erstickt.

### Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 3. Juni. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebete (südöstlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere, blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen. — Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauerte der Artilleriekampf an. — In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. — Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft. — Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baux gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Baux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup; 520 unverwundete Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien. — Feldartillerie holte über Baux einen Jarman-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das 4. von Höhdorf niedergekämpfte Flugzeug.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Außer Patrouillengefechten kein Ereignis.

Oberste Heeresleitung.

### Der Seesieg in der Nordsee

Ergänzender deutscher Bericht.

In Ergänzung der gestrigen Meldung des Chefs des Admiraltätsstabes wird dem W. T. B. von zuständiger Seite mitgeteilt: An der Schlacht vor Stagen waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen, Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboots- und Unterseeboots-Flottillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen

Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nacheinander die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, dauerte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warspite“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles“-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erweiterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergeschehen, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unsererseits hat allein ein deutsches Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet. Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen See- und Luftstreitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochen 12stündigem Kampfe bewiesenen Tapferkeit. Mit dem Verlust S. M. S. „Frauenlob“ muß endgiltig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken. Von den Torpedobootssee- und Luftstreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt. Ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden. Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marineluftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit zu dem Erfolg unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Die englischen Verluste nach englischen Angaben.

Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“ (Schlachtkreuzer von 30 000 Tonnen), „Indefatigable“ (Schlachtkreuzer von 19 050 Tonnen), „Invincible“ (Schlachtkreuzer von 20 300 Tonnen), „Defence“ (14 800), „Blad Prince“ (13 750), „Turbulent“, „Tipperrary“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior“, der kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner seien von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldungen eingelaufen; dagegen ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Das Verhältnis der Verluste.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berechnet den deutschen Verlust auf 23 056 Tonnen, den englischen Verlust auf 133 210 Tonnen.

Vizeadmiral Scheer, der Sieger in der Nordsee-Schlacht.

Unsere Hochseeflotte, die den großen Sieg über die englische Kriegsmarine an der Nordwestküste Jütlands erfochten hat, steht seit 7-8 Monaten unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der dem inzwischen gestorbenen Admiral von Pohl auf diesem Posten gefolgt ist. Scheer ist im Frühjahr 1879 in die Marine eingetreten und hat sich 1884 in den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Kamerun ausgezeichnet. Später als Wachoffizier auf der Korvette „Sophie“ hat er auch an der Niederwerfung des Araber-Aufstandes in Ostafrika teilgenommen. 1903 wurde er Kapitänleutnant, 1905 Kapitän z. S. 1909 wurde er zum Konteradmiral und Chef des Stabes der Hochseeflotte ernannt. 1911 wurde er Direktor des Marine-Departements im Reichsmarineamt. 1913 wurde er mit der Führung des 2. Geschwaders der Hochseeflotte betraut. Im Dezember jenes Jahres wurde er Vizeadmiral.

Das Schlachtfeld des deutschen Seesieges.

Die Nordsee, zwischen Horns-Riff und Stagerat an der Westküste Dänemarks, sah den glanzvollen Erfolg unserer jungen und doch schon mit unsterblichem Ruhm bedachten Flotte. Hier wurde der größte Seekampf des bisherigen Krieges ausgefochten, hier ging ein Teil der englischen Flotte zugrunde, während die übriggebliebenen Schiffe,

### Der Krieg im Mai.

Nur noch zwei Monate und das zweite Kriegsjahr ist vollendet. Nach den siegesgewissen Reden der feindlichen Staatsmänner hätte lange vorher der Kriegslage eine andere Wendung gegeben werden sollen. Aber Monat um Monat ist vergangen, ohne daß eine ernst zu nehmende Offensive auch nur versucht worden wäre. Zu einer Frühjahrs-offensive ist es allerdings gekommen, aber mit dem nicht ganz unwesentlichen Unterschied, daß diese Offensive von den Mittelmächten unternommen und zum Schaden des Viererbandes erfolgreich durchgeführt wurde. Die ersten Tage des abgelaufenen Kriegsmontats brachten den herrlichen Sieg der Türken bei Kut-el-Amara, wo 14 000 Engländer bedingungslos kapitulieren mußten. In der letzten Maiwoche gingen unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen von der ein ganzes Jahr hindurch gegen eine gewaltige Übermacht zäh durchgehaltenen Verteidigung zum Angriff über, brachten Zehntausende von Gefangenen und Hunderte von Geschützen ein und stießen über die Grenze in Feindesland vor. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der wenige Tage vorher in öffentlicher Rede gesagt hatte, daß die Operationen der Kriegführenden überall stillstünden, wird einigermaßen verwundert aufgeschaut haben, als er die Nachrichten von dem stuchartigen Zurückgehen der italienischen Hauptmacht las, und er dürfte davon den Eindruck empfangen haben, daß das Friedensbedürfnis, von dem im Mai so oft die Rede war, so sehr es auch in Deutschland vom Standpunkte der Menschlichkeit betont und empfunden wird, in einem Mangel an Angriffsgewalt und Kampfkraft auf unserer Seite gewiß nicht begründet erscheint. Das beweisen auch die schweren Kämpfe um Verdun, die nahezu ununterbrochen auch während des abgelaufenen Monats angehalten haben. Welt über eine Million Kämpfer hat die französische Heeresleitung nach und nach an dieser Stelle der Front versammelt, ohne trotz dieser Übermacht doch mehr erreichen zu können als gelegentliche Teilerfolge, die von deutscher Seite immer wieder zunichte gemacht und mit überlegenen Fortschritten beantwortet wurden.

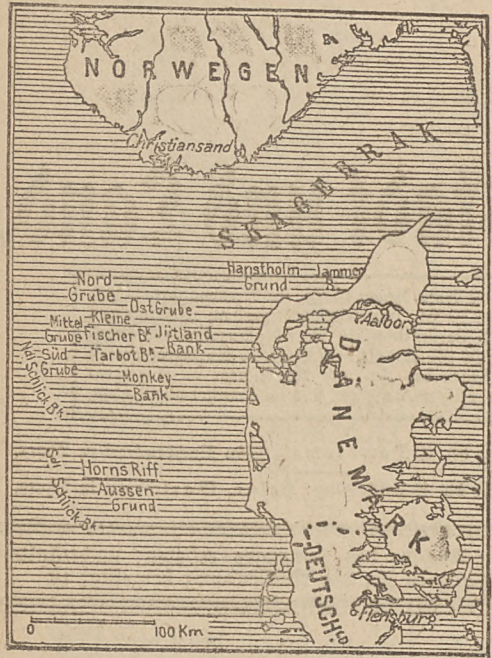
Es geht auf unserer Seite alles seinen gewohnten Gang weiter, unbestimmt darum, daß die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten dazu geführt haben, eine der stärksten Waffen, die wir in diesem Krieg führen, in ihrer Anwendung und Wirkung erheblich einzuschränken. Diesem Verzicht, so schwer es uns angekommen ist, steht aber ein keineswegs zu unterschätzender Gegenwert gegenüber: die Bemühungen unserer Feinde, die Vereinigten Staaten in den Kampf gegen Deutschland hindrängen zu können, dürfen nunmehr als gescheitert gelten. Auch eine andere Hoffnung haben unsere Gegner zu Grunde tragen müssen: wenige Wochen nur trennen uns von der neuen Ernte, die zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt. Ungeachtet des gänzlichen Fehlens der Lebens- und Futtermittelleinfuhr, ungeachtet einer Mißernte, wie sie seit einem Duzend von Jahren in Deutschland nicht dagewesen ist, haben wir unsere kämpfenden Heere und unsere Bevölkerung ausreichend ernähren können. Das Bündnis mit dem Hunger, auf das unsere Feinde, ohnmächtig uns mit den Waffen zu besiegen, ihre letzte Hoffnung gesetzt hatten, hat sich als wirkungslos erwiesen.

Nach wie vor stehen auf allen Fronten unsere Heere kampfbereit, nach wie vor ist das deutsche Volk entschlossen, an die Erklämpfung des gesicherten Friedens, den wir brauchen, das Äußerste zu setzen. Die Vertretung des deut-

schen Volkes betätigt diese Entschlossenheit soeben durch die Bewilligung einer Reihe von Kriegsteuern, die die Ordnung im Reichshaushalt gewährleisten, und weiterhin durch die Bewilligung eines neuen Kriegskredits, der im Verein mit den aus den früheren Krediten noch verfügbaren Mitteln den finanziellen Kriegsbedarf bis zum Frühjahr 1917 sicherstellt. So hat in der gewohnten zielbewußten Zusammenwirkung Deutschlands und seiner Verbündeten im Monat Mai die Kriegslage sich weiter zu unseren Gunsten gebessert, sodas wir mehr als je der weiteren Entwicklung der Dinge voller Zuversicht entgegensehen können.



teilweise mit schweren Schäden, eifrig den heimischen Küsten aufstrebten. Hier haben wir einen Sieg erfochten, der gewiß nicht ohne Einfluß auf den Verlauf aller übrigen Kämpfe sein wird.



Dänische und norwegische Schilddungen der Seeschlacht.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ veröffentlicht eine Reihe von Einzelheiten über den deutschen Seesieg von Mittwoch und erklärt, es sei kein Seestreffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. — Die Bezeichnung des dänischen Dampfers „Fjord“, der Donnerstag in Frederiks-Havn eingetroffen ist, berichtet „Politiken“ zufolge, sei er in der Nordsee Zeuge des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen. Der Dampfer „Fjord“ wurde am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr 30–35 Meilen von Christiansholm von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann des Dampfers begab sich mit den Schiffspapieren an Bord der englischen Schiffe. In demselben Augenblick tauchte am Horizont eine mächtige deutsche Kriegsflotte auf. Die englischen Torpedobooten machten klar zum Kampf, während der Steuermann zum Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt entdeckt hatte, näherte sich mit Vollkraft. Sie bestand aus fünf Linien Schiffen, mehreren Kreuzern und zwanzig Torpedobooten. Es war ein imponierender Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückzogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verkümmerte eine zeitlang, begann aber wieder nach 5 Uhr mit erneuter Heftigkeit und war dann bis 9 Uhr hörbar. In der Nähe von Stagens begegnete der „Fjord“ zwei Zepellinen, die in voller Fahrt zum Kampfpflege eilten.

Nach einer Meldung des „Politiken“ aus Christiania erzählt der Kapitän und der Steuermann des am Donnerstag in Stavanger eingetroffenen norwegischen Dampfers „Mistral“, daß, als sich der Dampfer am Mittwoch Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr bei 56,50 Grad Nordbreite und 3,10 Grad Ostlänge befand, plötzlich Geschützdonner gehört wurde, der bis 7 Uhr an Stärke zunahm. Nach 8 Uhr war an Bord nichts mehr zu hören, dagegen wurde an der norwegischen Küste, in der Nähe von Stavanger, das Feuer bis um 10 Uhr abends vernommen. Der Dampfer mußte eine nördlichere Route nehmen, um nicht in das Kampfgebiet zu geraten. Am Morgen hatte der Dampfer zwei englische Kreuzer gesehen, die in südöstlicher Richtung fuhren, kämpfend aus ihren Schloten und leichten Geschützen feuernd. Die kämpfenden Schiffe befanden sich in rasender Fahrt. Nach den vorliegenden Berichten berechnet man, daß die Seeschlacht 20 Seemeilen südwestlich Stavanger stattgefunden habe.

Fischer aus Esbjerg, die am Freitag zurückkehrten, waren, wie „Esbjerg Avis“ berichtet, am Donnerstag früh etwa 50 Seemeilen westnordwestlich vom Wyl-Feuerschiff Augensenen des letzten Teiles der Seeschlacht. Mittwoch Abend hatten sie eine Flotte von etwa 90 Schiffen in nördlicher Richtung fahren sehen. Donnerstag früh war ihre Zahl noch bedeutend größer. Gegen 2 Uhr nachts bemerkten sie fernes Geschützfeuer. Ein rasender Kampf zog sich südwärts, bei welchem deutsche und englische Schiffe durcheinander kreuzten. Die Fischer sahen einen Kreuzer sinken. An der Stelle seines Unterganges wurden später drei leere Rettungsboote gefischt.

#### Weitere Berliner Pressstimmen.

Zur Seeschlacht vor dem Slagerrak schreibt die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Kunde von dem großen Erfolge unserer Hochseeflotte wird überall, wo deutsche Herzen schlagen, lebhaft Begeisterung erwecken. Die Offiziere und Mannschaften unserer Kriegsflotte sehnten sich von Beginn des Krieges an nach der Gelegenheit, die Kräfte mit dem Hauptfeinde zur See zu messen. Sie haben nun im Großen zeigen können, wie gut begründet die stolzen Erwartungen waren, die ganz Deutschland an ihre Tüchtigkeit, ihren Lobesmut und ihre Entschlossenheit knüpfte. Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt das deutsche Volk seiner heldenhaften Söhne, die der Geschichte unserer jungen Kriegsflotte ein herrliches Ruhmesblatt angereicht haben.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Die Schlacht widerlegt wieder einmal das Dogma der Zahl. Andererseits zeigt sich, wie wertvoll jedes Großkampfschiff mehr für unsere Flotte ist und war.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt, man müsse bedenken, mit welchen Geschützen die britischen Großkampfschiffe ausgerüstet sind. Man müsse die Grobbleistung unserer Marine aufs aufrichtigste bewundern.

In der „Vossischen Zeitung“ schreibt Erich Salzmann: Welcher Deutsche wird je die ganze englische Annahme vergessen, die in dem Worte Churchill lag: Wir werden die deutschen Ratten aus ihren Höhlen heraustreiben! Nun ist der Tag der Vergeltung gekommen. Die übermächtige englische Flotte mußte der deutschen weichen.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Wir dürfen heute mit Stolz sagen, daß unsere zahlenmäßig der englischen weit unterlegene Flotte einen außerordentlich erfolgreichen Schlag gegen die englische

#### Von den Wiener Blättern

schreibt die „Neue Freie Presse“ in einer Besprechung der Seeschlacht in der Nordsee. Die Seeschlacht zwischen Slagerrak und Horn-Riffs endete mit einem großen, durchschlagenden Erfolge für die deutsche Marine. Ohne Kenntnis der Einzelheiten läßt sich schon jetzt behaupten, daß die deutsche Flotte trotz ihrer Kleinheit gezeigt hat, daß sie im Kampfe überlegene Kräfte anzuwenden vermag, und die Seeschlacht zwischen Slagerrak und Horn-Riffs wird das Selbstbewußtsein der Engländer, den Hochmut, mit dem sie auf ihre Beherrschung der Meere hinwiesen, erheblich dämpfen.

Das „Neue Wiener Journal“ nennt die Seeschlacht einen Triumph zur See. Der Hauptfeind des deutschen Reiches hat einen Schlag erlitten, der seiner Geltung und seiner Macht in der Welt die schwerste Erschütterung zufügt, die sich nur denken läßt. Der Wahn Englands, mit seiner Flotte die Herrschaft auf dem Meere zu behaupten zu können, ging heute in Trümmer. In dem gewaltigen Zusammenstoß zweier Flotten, den die Geschichte des Seekrieges kennt, ist Deutschland Sieger geblieben, und wie es zu Lande über alle seine Feinde triumphiert hat, so ist es jetzt auf dem Meere der unüberwindliche Kämpfer. Eine so furchtbare Niederlage der Engländer wird in England dem Willen zur Fortsetzung des Krieges wohl den entscheidenden Stoß verzeugen.

Die übrigen Blätter enthalten sich wegen der vorgerückten Zeit noch einer eingehenden Würdigung, brüden aber schon heute ihre Freude über den großen Erfolg aus, den die deutsche Hochseeflotte über die an Zahl überlegene englische Flotte davongetragen hat.

#### Neutrale Pressstimmen.

„Stockholms Dagbladet“ schreibt über die Seeschlacht: Dieser Seesieg der Deutschen ist der größte, den eine der kriegführenden Mächte bisher erfochten hat. Die bisher vorliegenden kurzen Angaben geben noch kein einheitliches Bild von dem Gange der Seeschlacht, aber soviel geht aus den veröffentlichten Meldungen hervor, daß es sich um bedeutende Streitkräfte gehandelt haben muß. Die Engländer haben mehrere ihrer wertvollsten Schiffe verloren. Ihre Verluste sind, in Tonnen umgerechnet, kolossal. — „Dagens Nyheter“ sagt: Diese Seeschlacht ist die unvergleichlich größte Kraftmessung, die bisher zwischen der deutschen und der englischen Flotte stattgefunden hat. Bewahrheiten sich die deutschen Angaben, dann hat die deutsche Flotte einen wirklich glänzenden Sieg errungen.

Die Antwerpener Blätter sind in ihrer Beurteilung der Seeschlacht sehr vorläufig, da bisher noch kein englischer Bericht über den Kampf vorliegt. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Wenn die Angaben des deutschen Marinestabes ganz genau sind, dann hat die englische Seemacht einen ersten Verlust erlitten. Seit fast zwei Jahren sehnt man sich in England nach dem Augenblick, in dem die deutsche Schlachtflotte aus ihrem sicheren Versteck zum Vorschein kommen würde, um auf offener See zu kämpfen und sich von der britischen Flotte vernichten zu lassen, und nun wagt sich zum erstenmal eine deutsche Schlachtflotte heraus, und das Resultat ist nichts weniger als ein englischer Sieg. — Die „Tijds“ schreibt: Die Alliierten haben kein Glück, weder zu Wasser, noch zu Lande. — „Allgemein Handelsblatt“ sagt: Die Deutschen haben da unstreitig einen besonderen Erfolg errungen, der großen Eindruck machen wird, besonders jetzt, so unmittelbar nach dem Erfolg der Österreicher an der italienischen Front.

#### Der Siegesjubel.

Aus Wilhelmshaven wird vom Freitag gemeldet: Hier herrscht großer Jubel über den Sieg der deutschen Flotte. Die Glocken läuten, und in allen Straßen wehen Fahnen.

Schulfeier! Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Anlässlich der siegreichen Seeschlacht im Slagerrak gegen große feindliche Übermacht sind die öffentlichen Gebäude zu beslaggen. Ferner sind am Sonnabend, dem 3. Juni, in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulferien abzuhalten. Nach diesen Ferien sind die Kinder zu entlassen. Der Oberbefehlshaber: von Kessel, Generaloberst.

In Wien sind zu Ehren des großartigen Erfolges der deutschen Seestreitkräfte sämtliche öffentlichen und viele privaten Gebäude mit Fahnen reich geschmückt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ließ der Sultan dem deutschen Botschafter seine Glückwünsche zum deutschen Seesiege übermitteln.

#### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht Aus Wien wird unterm 2. Juni vom italienischen Kriegsschauplatz amtlich gemeldet:

Stück der Geschütze Mandrielle drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenz vor. Im Raume von Arziera eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und fasten nun auch südlich der Orte Fusine und Pofina auf dem Südufer des Pofina-Flusses festen Fuß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Weitere Nennung von Ortschaften in Obre-Italien.

Der Bürgermeister von Astero hat einen Aufruf an die Bürgermeister von 21 Gemeinden der Provinz Vigonza gerichtet, die von ihren Bewohnern geräumt werden müßten, um sich zu einer Beratung der Interessen ihrer Gemeinden nach Lonigo in der Provinz Brescia einzufinden.

#### Es dämmert in Italien.

„Giornale d'Italia“ schreibt nach dem „Lol.“ Anz.“ mit mehr Unrichtigkeit als vorher: Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert. Italien fühlt heute heftig und unmittelbar die österreichische Gefahr. Der furchtbare Kampf auf den Hochflächen von Vigonza entscheidet über das Geschick Italiens. Das Volk Italiens will siegen und hat deshalb seine Augen auf die Verantwortlichen geheftet. Das Volk wird nicht zurückweichen. Sollte es aber den Leitern Italiens an Energie gebrechen, so wird sich die ganze Nation in einer unüberwindlichen Begeisterung erheben und ein Schauspiel darbieten, das unvergesslich bleiben wird. Aber nicht nur den Verantwortlichen in Italien glaubt das Volk, das durch seine Heftigkeit am meisten zur heutigen Lage Italiens beigetragen hat, eine Mahnung zuzurufen zu müssen, es

wendet sich auch an die Verbündeten Italiens, an England und an Rußland, deren Haltung dazu angeht, die Pläne Deutschlands und Österreichs, die dahin zielen, die Gegner einzeln niederzuwerfen, zu unterstützen. Rußland und England wollen warten, bis sie mit ihrer Organisation fertig sind; aber was kann diese noch nützen, wenn bis dahin der eine oder der andere der Verbündeten niedergerungen ist und die ganze Entente ihr Spiel verloren hat?

Der Leiter der katholischen Trübblätter, Mattei Gentili, stellt in der „Italia“ fest, daß die österreichischen Heeresberichte mit ihren großen Gefangenenzahlen und erbeuteten Kanonen in Italien bekannt würden und peinliches Aufsehen machten. Er ermahnt die Italiener, nicht pessimistisch zu werden, aber auch die österreichische Offensive nicht für erledigt zu halten. Man solle Ruhe bewahren. Das Gerücht über eine große gemeinsame Offensive der Alliierten bezeichnet er als leere Phrase; den Angriff von Heeren regelt man nicht wie das Auftreten eines Balles. — „Dea Nazionale“ bedauert es, daß trotz der Offensive bei Verdun, im Trentino und bei Riga die Mittelkräfte noch Zeit fänden, sich um den Balkan zu kümmern; ihre Überlegenheit trete in dieser Allgezwangslage leider deutlich zutage. — „Popolo d'Italia“ verlangt in einem Leitartikel, daß Italien seine Grenzen bis zum Brenner ausdehne, und erinnert die Männer der Regierung an die große Verantwortung, welche auf ihnen lastet. Ansbahn beschäftigt sich der Artikel mit der Untätigkeit der Alliierten. Man müsse sich fragen, wann die Engländer wohl weniger deutsche Kräfte vor sich haben würden als jetzt, und die Russen weniger Österreicher als in diesem Augenblick. Was würde eine große Offensive auch nützen, wenn erst der eine oder der andere der Alliierten erschöpft oder aus dem Kriege ausgeschieden sein würde?

#### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht Aus Wien wird vom 2. Juni amtlich gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Geschützkämpfe an der begharabischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerie-Schlacht angenommen. Auch an der Tzwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 1. Juni lautet: Westfront: Auf der ganzen Front Artillerie- und Infanteriefeuer. Zwei unserer Flugzeuggeschwader machten Vorstöße auf Punkte hinter der feindlichen Linie. Eines dieser Geschwader in Stärke von sechs Flugzeugen beschoß die Gegend von Solj (14 Kilometer westlich von Smorgon), ein anderes, 14 Flugzeuge stark, den Bahnhof von Manjeweze an der Bahn Saran-Komel. In ersterem Falle wurden 48, im anderen 66 Geschosse abgeworfen, darunter auch Brandbomben. Trotz sehr heftiger Artilleriebeschüsse traten alle Flieger und alle Flugzeuge unverletzt an ihren Bestimmungsort zurück.

#### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 2. Juni meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Auf dem linken Ufer der mittleren Bozusa, östlich von Mora (Salona), haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zerstört. An der unteren Bozusa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Die Kämpfe bei Saloniki.

Einem Antwerpener Blatte zufolge wird der „Times“ aus Athen gemeldet, daß Skuludis die Besetzung des Forts Kugel aus bestimmten Gründen für eine unvermeidliche Folge der Expedition der Alliierten nach Saloniki hält. Wenn die Besetzung nicht gestattet worden wäre, so wäre das eine unneutrale Handlung gewesen, die Griechenland der Gefahr eines Krieges ausgesetzt hätte. Der Salonikier Korrespondent der „Times“ berichtet, daß eine starke bulgarische Abteilung die Station Demir-Hissar umzingelt hat. Die Station ist noch von einem griechischen Bataillon besetzt, dessen Kommandant sich weigert, sie zu übergeben. Die Bulgaren sollen auch die Übergabe von Trepeza verlangt haben, das zwischen Thengel und Kruschewo liegt.

Der „Natin“ meldet nach dem „B. L.“ aus Athen, daß die Bulgaren, die sich in Kanthi und Neurokop konzentrierten, Vorbereitungen zur Besetzung Dramas treffen. Nach Erklärungen des griechischen Ministeriums wird sich die griechische Armee, sobald die Operationen begonnen haben, aus der Gegend zurückziehen und nur für die Sicherheit der Bevölkerung Sorge tragen. Die Verproviantierung Magedoniens geschieht durch den griechischen Automobildienst.

Besetzung griechischer Inseln und Häfen durch die Franzosen.

Nach einer Meldung der „Wost. Itg.“ hätten die Franzosen die griechische Insel Zante und zwei kleinere griechische Inseln sowie die Peleponnes-Häfen Sidon und Athiolo besetzt.

#### Der türkische Krieg.

##### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 1. Juni heißt es ferner: Schwarzes Meer: Unsere Unterseeboote verfeuert bei einer Kreuzfahrt fünf Geschiffe und schlepten eins nach Sewastopol. Das Unterseeboot wurde ohne Erfolg von einem Wasserflugzeug angegriffen.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin nahm gestern Vormittag am Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Heute besuchte die Kaiserin die bulgarische Ausstellung im Künstlerhaufe. Die Führung hatte Hermann Hirzel, der Leiter der Ausstellung.

— Der Polizeipräsident von Jagow verabschiedete sich Mittwoch am Schluß der Dienststunden von den höheren Beamten des Polizeipräsidiums. Er begab sich Donnerstag nach Breslau, wo er am 2. Juni von dem Oberpräsidenten von Schlesien in sein neues Amt als Regierungspräsident eingeführt wurde.

— Der 67 Jahre alte Landtagsabgeordnete Emil Schmidt-Nafel, der den Stadt- und Landkreis Bromberg vertritt, sprang Dienstag Abend vor dem Hotel „Westend“ in Berlin von einer langsam fahrenden „Eseletrische“ und kam zu Fall. Mit einer Beule an der rechten Stirnseite und Hautabstürzungen am rechten Arme geleiteten ihn Passanten nach seinem Hotel.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist eine Verordnung des Bundesrates in Vorbereitung, die den Verbrauch von Druckpapier für Zeitungen und Zeitschriften nun endgültig regeln soll. Aber die dabei in Frage kommenden Interessen der Zeitungsbesitzer wird eine Konferenz der Verleger beraten, die am Sonnabend in Berlin tagt und bei der auch das Reichsamt des Innern vertreten sein wird.

Hamburg, 2. Juni. Die türkischen Abgeordneten trafen heute Abend kurz vor 10 Uhr mit ihren deutschen Begleitern, von Bremen kommend, hier ein. Nach der Begrüßung begaben sie sich ins Hotel Atlantic, wo sie Wohnung nahmen. Unterwegs wurden die türkischen Gäste von den Bewohnern Hamburgs lebhaft begrüßt.

#### Parlamentarisches.

Aus dem Staatshaushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Watoki stellte sich am Freitag dem Staatshaushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses vor und führte dabei u. a. aus: Er sei schon jetzt überzeugt, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durchaus gesichert sei, jedoch mit Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen werden könne. Die vorhandenen Mißstände örtlicher Natur könnten durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden. Voraussetzungen für dies bereits in den nächsten Tagen geschehen. Zur Befriedigung der Bedürfnisse der Verbraucher müsse alles getan werden. Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, daß man jetzt über die letzten Schwierigkeiten infolge der Mißernte des Vorjahres und besonders über die Fleischknappheit hinwegkommen müsse, wobei es sich nur um eine Übergangszeit handle, da bei den günstigen Ernteaussichten später eine wesentliche Erleichterung eintreten werde. Bis dahin müsse der Fleischverbrauch eingeschränkt werden. An Frühkartoffeln erwarte man für Deutschland einen Ertrag von 1 1/2 Millionen Zentnern.

#### Provinzialnachrichten.

e-Frenstätt, 1. Juni. (Verschiedenes.) Plötzlich vom Tode überrascht wurde der Hausbesitzer Bartholomäus Ullrich aus der Marktstraße 11, der im 59. Lebensjahre krank und sich der besten Gesundheit erfreute, brach morgens die Kuh auf die Wiese beim Kadersee. Nachdem er sie dort angezündet hatte, muß ihm der Tod wohl sofort abgerufen haben; als er von dem ihm nachgegangenen Sohne aufgefunden wurde, war jede menschliche Hilfe vergeblich. — In der Sitzung des Bienenzuchtvereins erklärten verschiedene Mitglieder, die Stände der eingezogenen Mitglieder im Sommer mitzubringen zu wollen. Da von der Behörde pro Bienenvolk 5 Kilogramm Zucker, und zwar zur Hälfte vergütet und unvergütet, freigegeben hat, wurden Bestellungen gemacht. — Zum Gemeindevorsteher von Niederreichen wurde Bester Wroß ernannt.

Berent, 2. Juni. (Erneute Bürgermeisterwahl.) Nachdem der in der letzten Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai zum Bürgermeister gewählte Stadtrat Dr. Galle aus Zerbst die Wahl abgelehnt hat, hatte sich die Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung vereinigt, um eine anderweitige Bürgermeisterwahl vorzunehmen. Es wurde der Gerichtsassessor Rummig aus Eberswalde, der seit einem Jahre Hilfsarbeiter beim dortigen Magistrat ist, einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Die Ablehnung Dr. Galle's ist erfolgt, weil die Zerbstler Stadtbehörden ihn gebeten hatten, sie in dieser schwierigen Zeit nicht zu verlassen.

\*Marienburg, 2. Juni. (Der Kaiser) traf heute nachmittags um 4 1/2 Uhr im Automobil von Elbing kommend, hier ein und begab sich sofort zum Schloß. Der Kaiser blieb bis 7 1/2 Uhr im Schloß und verließ um 8 Uhr abends Marienburg im Sonderzug.

Cadinen, 2. Juni. (Seine Majestät der Kaiser) traf heute Nacht im Hofzug über Elbing in Cadinen ein. Der Hofzug ließ hier um 11.40 Uhr ein, wurde alsbald auf die Hofpferbahn übergeleitet und langte in Cadinen kurz nach Mitternacht an. Da der Kaiser überraschend kam, die notwendigen Vorbereitungen also nicht getroffen waren, verbleibt er im Hofzug und unternahm in der Morgenfrühe einen Rundgang durch die Gutsverwaltung, um sich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Selbstverständlich galt das Interesse des Kaisers nicht zuletzt den Neubauten, von denen besonders das Altenheim zu erwähnen ist, während



an dem Schmuck des Kircheninnern die letzte Hand waltet. Es besteht die Absicht, das Cadiner Gotteshaus im Laufe des Herbstes zu weihen. Ob sich diese Absicht infolge des Krieges verwirklichen lassen wird, bleibt abzuwarten. Möchte doch der Kaiser selbst der Weisheit erlaube. Da der Kaiserbesuch in Cadix eine Überraschung bot, war Herr Geheimrat Ebdorf nicht auf dem Kaiserzug anwesend. Der kaiserliche Gutsbesitzer ließ sich deshalb von den anderen Gutsbesitzern die notwendigen Aufklärungen geben. Heute nachmittags 3 Uhr reiste der Kaiser im Hofzug wieder von Cadix ab und passierte um 3 1/2 Uhr die Stadt Elbing, um nach Berlin weiter zu reisen.

**Erdon, 1. Juni.** (Verschiedenes.) Aus der Dampfkegelerei des Herrn A. Wehge wurden sieben Meter Nietenleder gestohlen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt worden. — Mit Rücksicht auf die in der Stadt herrschende Fleischknappheit ist dem Bäcker der Stadt Weichselshofer die Ausführung von Frischen aus dem Stadtgebiet unterlagert worden. — Nach vorherigem Auftrage hat die Stadt den hinter dem Grundstück der paritätischen Schule verlaufenden Fußweg, der die Verbindung zwischen der Pfarr- und der Feldstraße herstellte, eingezogen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte in aller Stille der Fischer Herr Peter Wjocki hier mit seiner Ehefrau.

**Bromberg, 1. Juni.** (Über die hier aufgestellten drei französischen Geschütze ist ermittelt, daß die beiden 12-Zentimeter-Geschütze am Kaiser Wilhelm-Denkmal aus Longwy, das 9-Zentimeter-Geschütz am König-Friedrich-Denkmal aus Montmédy stammen.)

**Posen, 2. Juni.** (Zur Ehrung des polnischen Schriftstellers Sienkiewicz) sind dem polnischen Nationalrat in Posen zum besten der Obdachlosen in Polen vom 25. April bis 30. Mai d. Js. 254 577,30 Mark zugegangen.

### „Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 23 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die besten Bezugsbestimmten Exemplaren beigelegt.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung, 4. Juni, 1915.** Bombardierung der Humbertmündung und von Harwich durch deutsche Luftschiffe. 1914 Verhängung des Belagerungszustandes über Durazzo. 1910 Großes Erdbeben in Santiago de Cuba. 1905 + Albert Köstner, bekannter deutscher Komponist. 1904 + Prinzessin Marie von Hannover. 1859 Schlacht bei Magenta. 1856 \* Generalleutnant Graf Erzherzog Friedrich von Oesterreich. 1815 Erwerbung von Neuwestpommern durch Preußen. 1813 Wilms Sieg über den französischen Marschall Duroc bei Lützen. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hochfriedberg. 1680 + August, letzter Erzbischof von Magdeburg. Unfall Magdeburgs an Brandenburg. 1417 + Papst Gregor XIII.

**5. Juni, 1915.** Beginn der Hindenburgschen Offensive gegen die Russen bei Sandow. — Bombardierung von Calais. 1914 + Freiherr Ernst von Hammerstein-Loxten, ehemaliger preussischer Landwirtschaftsminister. 1913 Verheerende Wollenerdbebe im westlichen Deutschland. 1905 + Dr. Eduard von Hartmann, hervorragender Philosoph. 1901 Einnahme von Jamestown durch die Briten. 1848 Sieg Wrangels über die Dänen bei Düppel. 1827 Eroberung der Atropolis von Athen durch die Türken. 1825 + Karl Maria von Weber, der Begründer der nationaldeutschen romantischen Oper. 1823 Bildung von Provinzialständen und Einrichtung von Provinziallandtagen in Preußen.

Thorn, 3. Juni 1915.

(Die Stadt in Festhülle.) Aus Anlaß des großen Sieges über die englische Flotte, die in ihrem „Schlußwinkel“ in Skagerrak, wo sie nicht entweichen konnte, aufgesucht, getötet und zumammengeschossen wurde — wie der englische Admiral es unserer Flotte angedroht hatte —, hatte die Stadt heute Flaggenschmuck angelegt. In sämtlichen Schulen wurde, nach einer Ansprache über die Bedeutung des Ereignisses, ein Ferientag gewährt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen sind aus unserem Hien: Referent Wilhelm Krausinski (Fuhart. 15) aus Klein Tarpn, Kreis Gumbinnen; Franz Schmelzer (Ref.-Inf. 5) aus Tschöps, Kreis Schwes. — In russischer Gefangenschaft gestorben ist der Gefreite Wilhelm Papenfuß aus Muttin, Kreis Stolp (Inf. 21).

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Otto Bloedow, früher im 1. Bat. Fuhart-Regts. 11; Wajser, Leutnant d. R. Kurt Wolf (Ul. 12, zugest. dem Stad d. 1. Ref.-Div.), Sohn des Stadtrats Poll in Danzig; Offiziersstellvertreter Karl Krüger, Sohn des Besitzers Ludwig Krüger in Pinnow bei Rastow. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Rauer aus Elbing (Inf. 378); Gefreiter Wilh. Radtke aus Rosenburg (Minen-Komp.); Gefreiter Wilhelm Wach (Feldart. 2); Sohn des Eisenbahn-Direktors Nach in Bromberg; Kriegsfreiw. Hermann Boloff aus Elbing (Inf. 61); Schütze Emil Waller aus Dargerde, Kreis Stolp (Masch.-Gew.-Abt. 4).

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant a. D. Lehmann, Hans (2. Berlin), zuletzt Leutnant im Inf.-Regt. 61, jetzt im Landst.-Inf.-Bat. Celle (X/12); zu Leutnants d. R. befördert: der Wajserleutnant Schwarz, Alfons (Danzig) im Inf.-Regt. 176, die Wajserleutnant Sindowski, Gottschalk, Hähnel (Thorn) im Inf.-Regt. 176, Regt. 35; zu Leutnants d. R. befördert: Klenejahl, Wajserleutnant (2. Berlin) im Inf.-Regt. 176, d. R. Inf. 2. Aufgeb., Schopenhauer, Wajserleutnant (Thorn) bei der 3. Art.-W.-Kol. des 17. A.-K., d. R. Trains 1. Aufgeb.

(Der Verein zur Förderung des Ostkanals) hielt am 28. April eine Vorstandssitzung in unserer Stadt ab, an der folgende Herren teilgenommen haben: Landeshauptmann von Berg, Kommerzienrat Dietrich, Geheimrat Baurat Professor Ehlers, Bürgermeister Dr. Herbst, Direktor Jacobson, Stadthauptmann Rieckfeld (als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Haff), Stadtrat Laengner, Landrat Peters, Handelskammersekretär Woißt, Oberbürgermeister Zülch. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Denkschrift des Herrn Geh. Staatsrats Ehlers zur Widerlegung von Einwürfen gegen den Ostkanal umarbeiten zu lassen. Ungefähr tausend Exemplare dieser Denkschrift sollen gedruckt und in genügender Anzahl den zuständigen Ministerien übermitteln werden. Bei Beginn der Herbstsitzung

des Landtages soll eine Audienz bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nachgesucht werden, zu der voraussichtlich die Herren Kommerzienrat Dietrich, Landrat Ehlers, Handelskammerpräsident Roensch und Oberbürgermeister Zülch fahren werden. Diese Abordnung soll auch mit Landtagsabgeordneten in Verbindung treten, die der Haushaltungskommission angehören, in der das Ostkanalprojekt zur Sprache gebracht wird. Es soll ferner der Versuch gemacht werden, auch das Interesse der schlesischen Industrie für das Ostkanalprojekt zu gewinnen. Die Jahresrechnungen für 1914 und 1915 sind von den Herren Oberbürgermeister Dr. Haff und Stadtrat Laengner geprüft worden. Dem Rechnungsführer wurde auf den Bericht hin Entlastung erteilt. Bei Übersendung der Denkschrift des Herrn Geheimrats Ehlers soll auch das Kanalprojekt Spirdingsee- und Landegrenze dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingereicht werden.

(Todesfall.) Herr Rentner Ludwig Sichtung ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Der ohne längere Krankheit ziemlich unerwartet Dahingegangene war der Spieß einer alten Thorer Familie, die in Moder wurzelte. Hier besaß der Verstorbene auch eine Molkerei- und Mädelabrik, die er vor einem Jahrzehnt gegen ein Hausgrundstück in der Bromberger Vorstadt vertauschte. In früheren Jahren bekleidete er auch das Amt eines Gemeindevorstandes, in dem er seinen Einfluß geltend machte, stets gute Beziehungen zwischen Vorort und Stadtgemeinde zu unterhalten. Im Vereinsleben trat er nur hervor als Mitglied des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzervereins, der ihm manche gute Anregung verdankte. Von der Familie Sichtung lebt noch in Thorn ein Bruder des Verstorbenen der Rentier Hermann Sichtung, bekannt durch sein Bestreben, großstädtige Eleganz der Kleidung in der Heimatstadt einzubürgern.

(Kammermusikabend im Siegel-Leipart.) Am Mittwoch den 7. Juni veranstaltete im Siegel-Leipart mehrere in Thorn wohlbekannte Künstler in Feldgrau zum besten der hiesigen Kasse einen Kammermusik-Abend, der den Musikfreunden ausereisliche Genüsse zu bieten verspricht. Es gelangen neben Werken der Klassiker Mozart und Beethoven auch solche neuerer Zeitlicher Tondichter zur Aufführung, neben Instrumentalmusik in eigenartiger Besetzung (Klavier und Blasmusik) auch der Jahres- und Kriegszeit entsprechenden Gesangsvorträge. So darf man dem Konzert, worüber im Anzeigenteil näheres zu finden, zum guten Gelingen wohl nur die Günstigkeit des Wetters wünschen, da ihm die Günstigkeit der Musikfreunde sicher ist.

(Deutsch-evangelischer Frauenbund.) Der Ausflug der Jugendgruppe wird des schlechten Wetters wegen verschoben. Die Mitglieder werden gebeten, dieses möglichst zu verbreiten. Der Bescheidungsbescheid findet Montag nachmittags 5 Uhr im Tiroler Saal statt.

(Theater im Viktoriapark.) Am Dienstag, den 6. Juni, geben Mitglieder des Bromberger Stadttheaters, darunter Herr Regisseur Eißolt — der Leiter des Wajserischen Schauspielers „Mein Deutschland“, ein Gastspiel im neuen Saal des Viktoriaparks. Es wird zunächst ein „Bunter Abend“ geboten, mit Reitationen, Liedern zur Laute und Gesangsvorträgen, an diesen schließt sich dann das Lustspiel „Eine vollkommene Frau“. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Pennal.

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schiffstellung nur die presehliche Verantwortung.) Wer einen Spaziergang in die nächste Umgegend unserer Stadt macht, der muß erstaunt sein, daß immer noch viel Acker — sogar in unmittelbarer Nähe der Tore — ungenutzt liegt. Sollten die Besitzer selbst nicht Neigung haben, sich der Mühe zu unterziehen, diese brauchbaren Ackerflächen zu bepflanzen, so mögen sie doch die Felder an ihre Arbeiter zur Nutzung abgeben. In so teurer Zeit wäre doch wirklich nicht nötig, Land wüst liegen zu lassen. Und wenn die Besitzer für solche Anregung keinen Sinn haben, dann sollte seitens der städtischen Behörden veranlaßt werden, daß solche Flächen an Stadtarbeiter zur Verwertung abgegeben würden. Selbst jetzt ist es noch Zeit, Kartoffeln zu pflanzen. Ein Bürger.

### Sammlung für das Rote Kreuz.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter an Beiträgen eingegangen: von Adolf Rutkiewicz-Thorn 3 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 22 273,22 Mark, 1 Dollar und 5 Kopfen. Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

### Mannigfaltiges.

(Die Prämie von 300 000 Mark auf Nr. 134 927. Am letzten Ziehungstage der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde die Prämie gezogen. Der Gewinn von 300 000 Mark fiel auf die Nr. 134 927, die mit dem letzten höheren Gewinne von 1000 Mark herauskam. Das Los wird zumteil in Berlin, zumteil in Worms gespielt.)

(Reiche Jagdbeute.) Wie ersichtlich eine Kräftejagd sein kann, haben acht Ebernreder Jäger in der zwischen der Ebernreder Wucht und der Schleif liegenden Kräftekolonie Kohum bei Mißunde bewiesen. Sie haben dort an einem einzigen Tage 1622 Krähen abgeschossen, die man das Stück für eine halbe Mark nach Schleswig und Lübeck verschickte. Die große Jagdbeute ist auch damit zu erklären, daß man in die Netze hineinschloß und so eine ganze Anzahl von Krähen gleichzeitig zur Strecke brachte. (Was wertlose Sachen oft wert sind,) beweist treffend der Jahresbericht der Deutschen Reichsfischerei für 1915. Aus dem Erlös von Zigarrenspitzen, Staniol, Weinflaschenkapseln, Brief-

marken, alten Federn, Korben, Korsettstangen, alten Rämmen und Haarnadeln usw. floßen dem Verein insgesamt 231 876 Mark zu. Das Geld wird zur Unterhaltung eigener Waisenhäuser verwandt. (Der Frauenmörder Kijer mittel?) Dem Prager Abendblatt wird aus Komotau (Bezirk Pribram) gemeldet, daß der in der dortigen Geschloßfabrik beschäftigte Landsturmman Wenzel Lipa unter dem Verdacht, mit dem wegen vielfachen Frauenmordes verfolgten Spenglers Kijer identisch zu sein, verhaftet worden ist. Er leugnet, hat aber eine verblüffende Ähnlichkeit mit der Photographie des Kijer.

### Letzte Nachrichten.

Die gesamte moderne englische Flotte beteiligt.

Berlin, 3. Juni. Amtlich. Um Gegenüberstellungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten englischen modernen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist zuzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr einbracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord gebunden waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Seeschlacht in der Nordsee. Wien, 2. Juni. Die Nachricht von dem glänzenden Seesieg Deutschlands hat hier die größte Freude hervorgerufen. Einige Abendblätter würdigen den Erfolg der deutschen Flotte, welche nunmehr die vorgebliche Herrschaft Englands über die Ozeane vor der ganzen Welt bestritten habe. Das „Neue Wiener Abendblatt“ stellt fest, daß alle Welt jetzt erkennen muß, daß England auch auf dem Meere in einer Weise verlagert, die Niemand je für möglich gehalten hat.

Budapest, 2. Juni. Der Wiener Korrespondent des „N. O.“ hat an zuständiger Marinebehörde die Mitteilung erhalten, daß der vorgelegten Seeschlacht die gleiche Bedeutung wie der Durchbruchschlacht von Gorlice zukomme. Die englische Kriegsflotte habe in der Schlacht ein Fünftel ihrer gesamten maritimen Kraft eingebüßt.

### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 3. Juni. Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Die Schlacht zwischen Esch und Brenta wird immer erbitterter, insbesondere an der Front des Pofina-Baches und im Gebiet der Sieben Gemeinden. Im oberen Teile des Front des Pofina-Baches wurden wiederholte Angriffe des Feindes in der Nacht zum 1. Juni gegen die Nordhänge der Forni Alti und in der Richtung auf Quaro (südöstlich von Vizzero) mit ungeheuren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Im Interotto richtete der Feind gestern eine starke Beschießung gegen unsere Linie vom Colle di Como bis zur Rosetta. Zwischen Pofina und Fiume machte der Feind vergebliche Anstrengungen, in der Richtung des Monte Spin vorzudringen. Auf dem rechten Flügel wurde ein Angriff gegen die Front von Seghe Schiri vollständig zurückgeschlagen. Unsere Truppen, die den Gipfel des Monte Cengio immer noch in Händen halten, widerstanden andauernd den feindlichen Infanterieangriffen. Am Tizozzo beiderseits Artillerietätigkeit auf den Höhen nordwestlich von Görz und im Abschnitt von Monfalcone.

### Französischer Kriegsbericht.

Paris, 3. Juni. Im amtlichen Bericht vom Freitag Nachmittag heißt es u. a.: In den Argonnen in einigen Abschnitten Handgranatenkampf. Am linken Maasufer machten wir einen Fortschritt von etwa 100 Metern in dem Verbindungsgraben der Deutschen südlich vom Cauretteswalde. Der Angriff der Deutschen zwischen diesem Walde und Cumidres wurde aufgehalten. Auf dem rechten Maasufer dauert die Schlacht mit äußerster Erbitterung auf der ganzen Front Thiaumont—Baug an und erstreckt sich bis nach Damfouy. In der Gegend Thiaumont—Douaumont wurden deutsche Angriffe abgewiesen. Es gelang den Deutschen, in die südlichen Teile des Caillettewaldes und in die südlichen Zugänge zum Teiche von Baug einzudringen. Auf dem rechten Flügel trafen alle Angriffe der Deutschen gegen die Umgebung von Baug und Damfouy nach sehr erheblichen Verlusten. — Luftkampf. Gestern lieferten französische Flugzeuggeschwader einer Gruppe deutscher Flugzeuge, die von einem Angriff auf Bar le Duc zurückkehrten, ein Gefecht und zwangen eine zweite Gruppe feindlicher Flugzeuge, ihren Ort zu verlassen. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Stein heruntergehoht. Ein Fokker mußte bei Doucouville niedergehen.

Im amtlichen Bericht vom Freitag Abend heißt es u. a.: Im Abschnitt der Höhe 304 und zwischen „Toter Mann“ und Maas lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gegen unsere Stellungen zwischen dem Teich von Baug und dem Dorf Damfouy eine kräftige Offensive. Der glänzende Widerstand gewann die Oberhand über die Anstrengungen des Feindes. Vor der Feste Baug, welche die Deutschen um jeden Preis zu nehmen suchten, verhinderten unsere Gegenangriffe jeden Fortschritt des Gegners. Die Sturmkolonnen wurden von unseren Geschützen und Maschinengewehren niedergemäht und erlitten ungeheure Verluste. Die feindlichen Massen stürzten in Unordnung bis Dieppe zurück. Im Abschnitt von Damfouy am Fuße der Manshöfen gelang es dem Feinde, in das Dorf einzudringen, dessen größeren Teil wir halten. Der Artilleriekampf geht auf dem gesamten rechten Ufer der Maas in sehr heftiger Weise weiter.

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 3. Juni. Das Hauptquartier meldet: Im Zentrum der Kaukasusfront wurde die Ortschaft Washetey und die Höhen, die nördlich und östlich davon, 50 Kilometer südöstlich Mamahatun liegen, sowie die Höhe 2650 von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Hitzig von Samos wurde ein Motorboot des Feindes von unserer Artillerie unter Feuer genommen, schwer beschädigt und zur Flucht gezwungen. Unsere Flugzeuge führten einen glücklichen Angriff gegen ein feindliches Lager bei Anmani in der Nähe des Suez-Kanals.

### Berliner Börse.

Unter dem Eindruck beruhigender Meldungen einiger Zeitungen, wonach die Haltung der Regierung bezüglich Einschränkung der Spekulation durch die Erhöhung des Schlusskuponstempels noch unentschieden ist, nahm die Börse nach der gestrigen kräftigen Abschwächung heute wieder einen festeren Grundton an, wenn auch die Börsenbesucher sich ziemlich Zurückhaltung auferlegten. Die gestrigen Schlusskurse konnten sich im allgemeinen gut behaupten. Etwas mehr Interesse zeigte sich wiederum für oberirdische Werte, wie Oberbedarf und Bismarckhütte bei gut behaupteten Kursen. Im Laufe des Tages entwickelte sich auch in Börsen-Atmen lebhafteres Geschäft. Schiffahrtswerte waren teilweise gefragt und etwas höher. Am Rentenmarkt hatten wiederum 3-prozentige deutsche Anleihen auf gelichtem Kursniveau übernommen. Auch russische Prioritäten waren begehrt und meist höher.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juni, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 761,5 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 1,01 Meter.  
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nord-Westen.  
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 4. Juni.  
Wolke, kühl, Regenschauer.

### Wohnungsangebote.

#### Herrschafliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberk. W. W. bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Esszimm. hat Balkon und Erker, letztere ist mit Boggia ausgestattet. Wurlschlische und Pflanzentisch vorhanden.  
C. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

#### 1. Etage, 6 große Zimmer

und Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.  
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.  
Zustkunft gibt Friedländer, Schillerstr. 8. 3.  
Freundl. möbliertes Zimmer  
lof. z. vermieten. Schillerstr. 19, 2. Tr.

### Mellienstr. 81

vom 1. Juli cr. eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör für 700 Mk. zu vermieten. Zu erst. bei Frau Simon, dateilt.

### Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Altk. Markt 36.  
2 gut möbl. Zimmer, Bad, Wurlschlische, Gas, Ofen, zu vermieten. Wurlschlische, 7. 3. Tr.

### 2 möbl. Offizierswohnungen

m. Kochgas u. 1—2 Bettz. u. v. Geredest. 2.  
2 sehr gut möbl. Zimmer,  
mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Eine Wohnung

zum 1. Oktober im herrsch. Hause, 4 Zimmer, mit reichl. Zubehör gesucht.  
Angebot unter J. 1084 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnung gesucht

von sofort im herrsch. Hause, Bromb. Vorstadt, 3—4 Zim., Küche, Gas u. Zubeh. Angebote unter H. 1033 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 2-Zimmer-Wohnung

zum 1. 7. gesucht.  
Angebot unter G. 1082 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 1—2 möblierte Zimmer

mit Gasofen gelegenheit von sofort gesucht. Preisangebote unter Z. 1075 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit von Ehepaar zum 15. Juni in Bromberger Vorstadt gesucht. Schriftliche Meldungen u. H. 1088 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Ehepaar mit Kind sucht zum 1. 7. möbl. Zimmer in Kochgelegenheit.

Angebot unter M. 1087 an die Geschäftsstelle der „Presse“.





Nach langer Ungewissheit erhielt ich erst jetzt die amtliche Bestätigung, daß mein heiliggeliebter Gatte, der gute Vater seiner beiden Kinder, unser unvergeßlicher Schwiegerohn und Schwager, der Kaufmann

### Otto Reisch

am 8. September 1914 den Heldentod für Deutschlands Zukunft erlitten hat.  
Breslau, Thorn den 3. Juni 1916.

Die schwergeprüfte Gattin:  
**Berta Reisch, geb. Klebs.**

Es ist so schwer, dies zu verstehen, — Daß wir uns nicht mehr wiedersehen. — Du hastest so ein gutes Herz, — Drum ist so schwer der Trennungschmerz.



Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die Frau

### Auguste Jaehnke

im Alter von 75 Jahren.

Thorn den 2. Juni 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Galdus, Brückenstraße,  
Familie Wiesner, Mellienstraße.

Die Beerdigung findet Montag den 5. d. Mts., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofes aus statt.

### Verpachtung von Küchenabfällen.

Die Küchenabfälle und Speisereste aus den Küchen  
a. in der Brückenkaferne, zurzeit 850 Köpfe,  
b. in der Doppelbatteriekäferne, zurzeit 450 Köpfe,  
c. im Barackenlager an der Artilleriestraße, zurzeit 250 Köpfe,  
d. in der Käferne der Bespannungsabteilung, zurzeit 125 Köpfe,  
sollen vom 16. Juni ab verpachtet werden.  
Bzügliche Angebote sind zum 10. Juni dem Bataillon einzureichen.  
Thorn den 4. Juni 1916.

### Ersatzbataillon

Fußartillerie-Regiments 11.

### Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat gemäß § 1 und 2 der Ausführungsbestimmungen über die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Weib-, Wirt- und Strickwaren zu errichtenden Schiedsgerichte vom 30. März d. J. (R.-G.-Bl. S. 216) für den Bezirk unserer Kammer ein Schiedsgericht mit dem Sitz in Thorn errichtet. Zum Vorsitzenden ist Herr Oberbürgermeister Dr. Haffe ernannt worden.  
Thorn den 3. Juni 1916.

Die Handelskammer zu Thorn.  
Laugnet.

### Berreift Dr. med. Saft, Frauenarzt.

Die Bersteigerung in Stiercabin findet nicht statt.  
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

### Gastof's

geben wir ab während der Monate Juni und Juli bei Abnahme in Fuhren von mindestens 30 Zentner zum Preise von 1.30 Mt. für den Zentner ab Hof Gaswert.  
Anfuhr frei Keller 10 Pfg. für den Ztr.  
Elektrizitätswerte Thorn, Abteilung Gaswert.

### Engrospreise.

Briefmarken, Jnh.: 5 Bogen, 5 Rub., 3.60, 4.80, 6.00, 6.80 p. 100 Marken.  
Schuhkreuze 6.50, 9.50, 12.50 Mt. p. 100.  
Kopierstifte 25, 45, 70, 85 Pfg. p. Dhd., 1. Pfg.-Zigaretten, Zigaretten 4.50 bis 9.50 Mt. p. 100.  
Geschäftskreuzer, Zwiern, Maschinen-garn, Seife, Probepapete zu billigen Preisen. Nachnahme. Katalog gratis.

### Engros-Baren-Magazin C. Wollenberg,

Berlin 27, — Magasinstr. 16.

### Pianos

in großer Auswahl, sowie gebrauchte Instrumente empfiehlt  
**W. Zielke,**  
Copeniensstraße 22.

### Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert, wie bekannt nur Culmerstraße 1.  
Feber 1.25 Mark, jeder Zeiger 15 Pfg.

### Koffer, Sprechapparate

fürs Feld, sowie Matten neuester Aufnahmen empfiehlt  
**W. Zielke, Copeniensstr. 22.**

Empfehle bei vorkommenden Todesfällen  
**Gänge in großer Auswahl** und zu billigen Preisen.  
A. Slowinski, Thorn, Heiliggeiststr. 6.

### Brillanten,

Perlen, Platin, Gold und Silber taufst zu hohen Preisen  
Goldwarengeschäft Culmerstraße 1.

**Med.-Drogist, 18 1/2 J.,** sucht zum 1. Juli Stellung als Verkäufer ob. Lagerist in Thorn. Angebote erb. an Apotheker Buchmann's Drogenhaus, Berlin - Eichenberg 2.

**1-2 gute Milchkuhe,** oder hochtragende, werden in Weide genommen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Zu verkaufen Gebrauchtes

**Pianino**  
hart gebaut, mit gutem Ton, zu verkaufen.  
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

**Altes Klavier**  
billig zu verkaufen.  
Angebote unter K. 1092 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Zu kaufen gesucht

Einen gebrauchten, gut erhaltenen, **eisernen Schrank** und ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Herren-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Sindensstr. 46, zu erfragen im Laden.

**Guterhalt. Armeefattel**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote nebst genauer Alters- und Preisangabe erbeten unter O. 1089 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Zu kaufen gesucht

ein leichter Rollwagen, notfalls auch **Rasenwagen.**  
Angebote unter D. 1079 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 gut möbl. Zimmer,** separ. Eing., Bad, sofort zu vermieten  
Zalstraße 39, 2.

Am  
**Pfingst-Sonntag, den 10. Juni 1916**  
bleiben unsere Kassen und Büros  
**geschlossen.**  
Bank Związku Spólek Zarobkowych,  
Norddeutsche Creditanstalt,  
Ostbank für Handel und Gewerbe,  
Vorschuß-Verein, e. G. m. u. S.

**Ziegelei-Park.**  
Mittwoch den 7. Juni 1916, abends 8 Uhr:  
**Kammermusik-Abend.**  
Beethoven: Sextett und Quintett. — Mozart: Quintett. —  
Gefänge von Wagner, Strauß, Brahms, Lohring, Gretschler.  
Fagott-Solo.  
Ausführende:  
Das **Künstler-Blasquintett**  
unter Mitwirkung von  
Günther Weigelt, Solofagottist v. Leipz. Gewandhaus,  
Fritz Dreher, Opersänger, und  
Alfred Thieleka, Kapellmeister.  
Vollständiger Eintrittspreis 30 Pfg.  
Der Reineintrag ist für die Thorer Lazarette bestimmt.

**Viktoria-Park.**  
Dienstag den 6. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr:  
Einmaliges Gastspiel von ersten Mitgliedern  
des Bromberger Stadttheaters.  
**Konzert- u. Theater-Abend.**  
Hans Eisolt, Rezitationen. Karl Kloroll, Pieder zur Laute.  
Erika Fels u. Rosa Habler, Gesang.  
Zum Schluß das „Eine vollkommene Frau“.  
Lustspiel:  
Reise der Blühe:loge 2 Mt., Partett: 1.—5. Reihe 2 Mt., 6.—10. Reihe 1.50 Mt., unnummeriert ab 11. Reihe 1.00 Mt., Stehplatz 50 Pfg. An der Kasse 25 Pfg. Zuschlag, Stehplatz 60 Pfg. — Vorverkauf bei Gluckmann Kalkski, Filiale Artushof.  
10 Prozent des Reingewinns werden der städt. Kriegshilfe überwiesen.

Sonntag den 4. Juni d. J.  
fährt  
**Dampfer „Prinz Wilhelm“**  
mit Musik nach Czernewitz.  
Abfahrt 3 Uhr nachmittags von der Fabre. — Rückfahrt 9 1/2 Uhr abends.  
Rückfahrkarte 75 Pfg. pro Person, für Kinder 50 Pfg.

**Wohlfahrts-Konzert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle Inf.-Regmts. 176,  
wofür 20 Pfg. pro Person erhoben wird.  
Brotarten mitbringen. **W. Huhn. Modrzajewski.**

**Preussischer Hof,**  
Culmer Chaussee 53.  
Sonntag, von 4 1/2 Uhr an:  
**Großes Garten-Konzert,**  
ausgeführt vom Künstler-Terzett „Bien-Berlin“,  
unter gütiger Mitwirkung des Opersängers  
**Edwin Spiess.**  
Eintritt frei. **M. Jakubowski.**  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saal statt.

**Kaiserhof-Park,**  
Thorn-Schiessplatz.  
Sonntag den 4. Juni:  
**Militär-Konzert,**  
ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des Reserve-Inf.-  
Regiments Nr. 5.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

**Schlüsselmühle.**  
Sonntag den 4. Juni 1916:  
**Wohltätigkeits-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regts. 21.  
Es ladet ergebenst ein  
der Besitzer.

**Schwarzer Adler.**  
Sonntag den 4. Juni:  
von 1—3 Uhr mittags:  
**Tafelmusik,**  
abends von 6 1/2 Uhr:  
**Wohltätigkeitskonzert.**  
Eintritt pro Person 30 Pfg.

**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 4. Juni 1916:  
**Großes Promenaden-Konzert,**  
ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. badischen Leibdragoner  
Regiments Nr. 20.  
Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **Köhn.**  
Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr  
Eintritt pro Person 30 Pfg. —  
Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**

**Tivoli.**  
Sonntag den 4. Juni:  
**Großes Militär-Konzert,**  
ausgeführt von der  
gesamten Kapelle des Ers.-Batt. Infanterie-Regts. 21.  
pers. Leitung: Korpsführer **Glanert.**  
Anfang 4 Uhr. — Eintrittspreis 25 Pfg.  
Familientarte (3 Personen) 60 Pfg.

**Viktoria-Park.**  
Sonntag den 4. Juni 1916,  
bei günstiger Witterung:  
**Großes Streichkonzert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Ers.-Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 176.  
Eintritt 20 Pfg. — Eintritt 20 Pfg.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

**Bürgergarten.**  
Sonntag den 4. Juni:  
**Militär-Frei-Konzert,** ausgeführt von Mitgliedern  
des Ers.-Inf.-Regts. Nr. 5.  
Anfang 4 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

**Konditorei und Kaffee Zarucha.**  
Sonntag den 4. Juni 1916:  
**Großes Konzert,**  
ausgeführt von Mitgliedern der Ers.-Kapelle Inf.-Regts. Nr. 61.  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

**A. H. S. C.**  
Am Dienstag den 6. Juni, abends  
8 1/2 Uhr, bei Martin, Löwenbräu,  
Baderstraße 19.

**Geflügel- und  
Kaninchen-Zuchtverein  
Thorn.**  
Dienstag den 6. Juni, in den Räu-  
men des Herrn Kaufmann Netz:  
**Berammlung,**  
zu der auch Nichtmitglieder freundlichst  
eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
Büchlein der Züchter während des  
Krieges. — Abgabe von Zuchtieren resp.  
Buteiern. — Mitteilungen der Land-  
wirtschaftskammer.  
Der Vorstand.

**Kriegerfrauen  
der Maurer und Bauarbeiter des  
Deutschen Bauarbeiter-Verbandes.**  
Am  
Mittwoch den 7. und  
Donnerstag den 8. Juni  
wird  
Unterstützung ausgezahlt  
bei Urbanski, Thorn-Moder, Goplerstr.  
26. Ausweis ist mitzubringen.

Am Himmelfahrtstage, während der  
Andacht zwischen 10 und 12 Uhr, ist mir  
vom Gehölt des Pfarrhufenschüters Herrn  
Michalski in Gostgau mein  
**Fahrrad, Marke „Deutschland“**  
Stuckenbrock, gestohlen word.  
Wer mir den Dieb namhaft macht,  
sobald ich ihn gerichtlich belangen kann,  
erhält 10 Mark Belohnung.  
Podlaskowski, Lehrer in Garzno.

### Lämmchen.

Gerechtesstraße 3.  
Täglich Auftreten des Künstlerpaars  
**Mia u. Albert Pol.**  
**Operetten-Duo-**  
Vortragskünstlerin, Bariton-sänger  
Gastspiel des  
**Xylophon-Virtuos:**  
**Herr Weschke.**  
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pfg.

**Vorträge**  
im Vortragsaal Heiliggeiststraße 8/10,  
abends 8 Uhr.  
Themen: Sonntag den 4. Juni:  
Die zwei Zeugen.  
— Dienstag den 6. Juni:  
Das Israel Gottes.  
Jedermann herzl. eingeladen. Eintritt frei.

**Täglicher Kalender.**

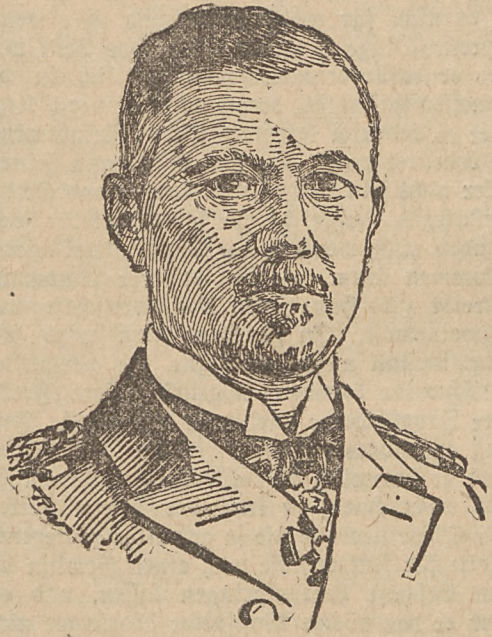
1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	4	5	6	7	8	9	10
Juli	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Siehe zwei Blätter.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Vizeadmiral Scheer.

Der Befehlshaber der deutschen Hochseeflotte ist Vizeadmiral Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des seither verstorbenen Admirals von Pohl diesen wichtigen und verantwortungsvollen Posten innehat. Er hat unsere Marine jetzt zwischen Staggerral und Horns Riff mit so glänzendem Erfolge zum Siege geführt. Vizeadmiral Scheer hat schon als junger Offizier auf der Fregatte „Bismarck“ sich bei den Kämpfen mit den australischen Kamerunern im Dezember 1884 ausgezeichnet und im folgenden Jahre an der Flottendemonstration vor Sansibar teilgenommen, sowie 1888 als Wachoffizier auf der Korvette „Sophie“ sich bei Bekämpfung des Araberaufstandes in Ostafrika den Kronenorden mit Schwertern geholt. Er wurde später ins Reichsmarineamt berufen, wo er als Dezentant tätig war. Er widmete sich mit besonderem Eifer der Ausgestaltung unseres Torpedowesens, befehligte später das Linienschiff „Elsass“, erhielt abermals ein Kommando ins Reichsmarineamt und 1913 die Führung des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte.

## Deutscher Reichstag.

57. Sitzung am 2. Juni, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Staatssekretär Graf Roedern.  
Präsident Dr. Kaempf: Es hat ein großes Seetreffen in der Nordsee stattgefunden. (Das Haus erhebt sich.) Dies ist der erste Zusammenstoß unserer Seestreitkräfte mit dem Hauptteil der englischen Kampfslotte. Nähere Nachrichten fehlen zurzeit noch, aber schon jetzt läßt sich übersehen, daß unsere junge Marine einen großen schönen Erfolg erzielt hat. (Lebhafter Beifall.) Zwar haben auch wir Verluste zu beklagen. Mehrere unserer schönen Schiffe sind in diesem Seetreffen versenkt worden. Vor allem haben wir den Tod vieler waderer Matrosen und Offiziere zu betauern, deren Andenken wir ehren und denen wir dafür dankbar sind, daß sie ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Aber die Verluste unserer Feinde sind um das Vielfache größer. (Erneuter lebhafter Beifall.) Es hat sich gezeigt, daß unsere Flotte imstande ist, auch den überlegenen englischen Seestreitkräften die Spitze zu bieten und einen Sieg zu erringen, für den wir unserer ganzen Marine, die daran beteiligt gewesen ist, dankbar sind. Unserer Marine wollen wir unseren Gruß entbieten und unsern allerherzlichsten Dank. (Stimmliche Zustimmung.) Die Abgg. Haase und Ledebour (Soz., A.-G.) sind als einzige während der Rede des Präsidenten sitzen geblieben; von einigen Mitgliedern der Rechten wird dies unter lebhaften Pfui-Rufen festgehalten.)

Departementsdirektor im Reichsmarineamt Admiral Hobbingshaus: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat sich naturgemäß sofort nach Empfang der ersten Nachrichten über das Seetreffen nach Wilhelmshaven begeben. Deshalb habe ich die Ehre, ihn hier zu vertreten. Der Chef des Admiralstabs der Marine hat mir folgende Aufklärungen gegeben, die vielleicht interessieren werden: Nach den bisher eingegangenen Nachrichten hat unsere gesamte Hochseeflotte unter Führung des Flottenchefs Vizeadmiral Scheer am 31. Mai nachmittags der gesamten englischen Kampfslotte von mindestens 34 modernen Großkampfschiffen (Lebhafte Hört, hört!) eine Schlacht geliefert. Die Schlacht hat sich bis 9 Uhr abends hingezogen. Es wurde dann dunkel, und in der Nacht haben sich weiter eine Reihe von einzelnen beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpedobooten abgepielt. Das Ergebnis dieser zusammenhängenden Kampfhandlungen ist ein erfreulicher, bedeutender Erfolg unserer gesamten Streitkräfte (stimmlicher Beifall) gegenüber dem sehr viel stärkeren Gegner. Die sicheren Verluste des Gegners, die auch zum Teil durch gerettete englische Gefangene bestätigt worden sind, betragen: 1 großes englisches Kampfschiff „Maripite“, erst im vorigen Jahre fertig geworden, von 28 000 Tonnen, 2 große Schlachtkreuzer, die „Queen Mary“, auch erst im vorigen Jahre fertig geworden, von 30 000 Tonnen, 1 großer Schlachtkreuzer „Indefatigable“, von 18 000 Tonnen, 2 Panzerkreuzer von der Achillesklasse von 13 700 Tonnen, 1 kleiner Kreuzer von ungefähr 5000 Tonnen, 3

Torpedoführerfahrzeuge von etwa 1500 bis 2000 Tonnen, 9-10 Zerstörer, von denen allein das Linienschiff „Westfalen“ bei einem nächtlichen Angriff 6 abgeschossen hat (stimmlicher Beifall) und 1 Unterseeboot. Auf unserer Seite sind gelunden: das Linienschiff „Pommern“ (13 300 Tonnen, aus dem Jahre 1905) durch einen Torpedotreffer, der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ (etwa 5000 Tonnen) durch Artilleriefeuer, und es wird vermehrt der kleine Kreuzer „Braunlob“, der in dem Nachgefecht noch mit starker Schlagseite gesehen worden ist, also anscheinend gelunden. Von den Torpedobooten sind einige noch nicht wieder eingelaufen. Über unsere Beschädigungen und unsere Personalverluste liegen noch keine abschließende Meldungen vor. Es sind deshalb noch weitere Mitteilungen darüber zu erwarten. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß auch ein Teil unserer Schiffe erheblich beschädigt sein wird. Der Hauptteil der Flotte ist in die Häfen zurückgekehrt. Nach der Meldung des Herrn Flottenchefs hat sich Personal und Material glänzend bewährt (stimmlicher Beifall) und die Stimmung ist vorzüglich. (Brausender Beifall.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.  
Eine Anfrage der Soz., A.-G. wegen eines Versammlungsverbots in Berlin-Friedrichsfelde wird von der Tagesordnung abgelehrt.

Eine ganze Reihe von Rechnungsachen (Rechnung für Kantonhou 1909, Reichshaushaltsrechnung 1914, Haushaltsrechnungen 1911 und 1914, sowie 1910, Schulgebührenrechnungen für 1912 und 1909) werden ohne Aussprache erledigt.

Der Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Änderung des Gesetzes über den Abschlag von Kalkulationen.

Nach dem Gesetz müssen die Beteiligungsziffern sämtlicher Kalkiwerte alle fünf Jahre neu festgesetzt werden. Diese Neuverteilung mußte 1917 erfolgen. Aus besonderen Gründen soll aber die bisherige Festsetzung bis zum 31. Dezember 1918 in Wirklichkeit bleiben. Weiter wird durch den vorliegenden Gesetzesentwurf eine Erhöhung der Preise für Kalkulationen und eine Dauer dieser Preise bis zum 31. März 1917 vorgeschlagen. Der Ausschuss schlägt Annahme der Vorlage in etwas veränderter Form vor, und legt folgende Entschlüsse vor: den Reichstanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß fiskalische und private Kalkiwerte mit ihren Arbeitern tarifliche Lohnvereinbarungen treffen, und die Vertreter der gewerkschaftlichen Berufsvereine als Berater der Arbeiter hinzuzuziehen; ferner baldigt den Erlaß einer Verordnung herbeizuführen, durch die das Abstreifen neuer Kalkiwerte verboten wird, sofern dasselbe nicht im Sicherheitsinteresse bergpolizeilich geordert wird oder zum Ersatz zerstörter Schäden erforderlich ist.

Abg. Sachse (Soz.): Eine Erhöhung der Arbeiterlöhne muß unbedingt eintreten.

Die Abgg. Behner (Ztr.) und Meyer-Kreuzburg lehnen den entsprechenden sozialdemokratischen Antrag ab.

Unterstaatssekretär Richter: Alles, was das Kalkulationsgesetz versprochen hat, soll auch für die fiskalischen Arbeiter gelten. Die Ausschlußentschlüsse sind zweckentsprechend.

Die Vorlage wird angenommen, ebenso die Entschlüsse des Ausschusses.

Es folgt der

### Haushalt der Schutzgebiete.

Berichtshatter Abg. Waldstein (fortsch.): Was in den Schutzgebieten während des Krieges von den Schutztruppen und der Zivilbevölkerung geleistet worden ist, fordert die tiefste Dankbarkeit und größte Bewunderung heraus. (Beifall.) Ihre Heldentaten halten den Vergleich mit allen Kämpfen, die hier vom Mutterlande ausgesprochen sind, aus. Wer würde es für möglich gehalten haben, sich gegenüber dem Antium übermächtiger Feinde ohne Unterstützung von Europa jahrelang zu halten, wie das jetzt in Ostafrika gegenüber englischen, belgischen und portugiesischen Truppen geschieht. Wir wollen auch einen Gruß aussprechen an die tapfere Schutztruppe und an die tapfere Bevölkerung von Kamerun, denen es gelungen ist, nach einem ein Jahr währenden Kampfe nach Europa zu gelangen, und die jetzt in Spanien eine Aufnahme gefunden haben, die dem Geiste wahrhafter Neutralität entspricht. (Lebhafter Beifall.) Wir begrüßen die Deutsch-Kameruner auf dem Boden des alten Europa an der Spitze des Gouverneur Ebermeyer und den Führer der Schutztruppen Major Zimmermann. Im übrigen wollen wir hoffen, daß nach diesem Kriege dem deutschen Volke mehr als bisher Gelegenheit gegeben wird, sich auf kolonialen Gebieten zu betätigen. Das liegt nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch der ganzen zivilisierten Welt. (Beifall.)

Abg. Henke (Soz., A.-G.): Die Kolonialpolitik früherer Jahre hat der Zivilisation nicht entsprochen.

Die Erörterung schließt, der Haushalt für die Schutzgebiete wird erledigt, ebenso der für das Reichskolonialamt.

Die zweite Lesung der Kriegsteuervorlagen wird fortgesetzt. Der Entwurf eines Kriegsteuergesetzes wird noch zurückgestellt und die Beratung des

### Quittungstempelgesetzes

begonnen.

Der Ausschuss hat die Regierungsvorlagen umgestaltet und einen Warenumschlagstempel hineingebracht. Ein Antrag Dr. Blund (fortsch.) und Dr. Junk (natl.) will eine Befreiungsvorschrift vom Warenumschlagstempel folgen demnach fassen: Befreit sind Lieferungen von ausländischen zollpflichtigen Waren aus dem Zollausland oder aus dem gebundenen Verkehr des Zollinlands, sowie von ausländischen zollfreien Waren nach näherer Bestimmung des Bundesrats. Die Sozialdemokraten beantragen die Aufhebung des Quittungstempels und der Abgabe vom Warenumschlagstempels nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß, wenn der Reichstag sie fordert.

Abg. Cohen (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag. Warum soll immer wieder die Steuerkraft der minderbemittelten Bevölkerung erhalten? Der Staatssekretär hätte uns die Umschlagsteuer ersparen können. Sie bringt viele Ungleichheiten mit sich. Erzeulich ist ja die Freilassung von Gas, Wasser und Elektrizität. Wir fürchten, daß das Gesetz ein Dauergesetz schlimmster Art wird, weil es einen beweglichen Steuerfaktor enthält, der volkswirtschaftlich schädlich wirken muß.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Vorredner hat nach seinem eigenen Eingeständnis zum Fenster hinaus gesprochen. Die Umschlagsteuer ist nicht mein Kind, sondern das Kind des Hauses. Ich habe das Kind adoptiert. Die Gründe dafür habe ich bereits entwickelt. Wenn der Vorredner sie ebenso aufrichtig angehört hätte, wie ich seinen Ausführungen gefolgt bin, wären ihm gewisse Mißverständnisse nicht unterlaufen, und wenn er die Vorlage in der Ausschlußfassung genau gelesen hätte, hätte er sich einen großen Teil seiner Darlegungen und damit dem Hause sehr viel Zeit sparen können.

Abg. Vogtherr (Soz., A.-G.): Die Umschlagsteuer trifft letzten Endes wieder den kleinen Händler, der ohnehin schon fünf- bis sechsmal im Umsatz besteuert wird. Der Schatzsekretär hatte damals versprochen, daß während des Krieges keine neuen Verbrauchsteuern eingeführt werden sollen. Aber dies Versprechen hat sich der Schatzsekretär leicht hinweggelehrt. Die Umschlagsteuer ist geradezu die Synthese aller indirekten Besteuerung.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Cohen (Soz.) schloß die Besprechung. Artikel 1 wird angenommen.

Abg. Dr. Vertel (kons.) bittet, die vom Ausschuss mit knapper Mehrheit beschlossene Bestimmung, wonach die Abgaben auf Gas, Wasser und Elektrizität steuerfrei bleiben sollen, nicht anzunehmen. Sie würde eine Bevorzugung der Großstädte gegenüber den Landstädten sein. Diese Großstädte haben schon von selbst eine Erhöhung der Gehältern eintreten lassen zu eigenem Vorteil. Warum soll das Reich nicht auch einen Vorteil haben.

Der Ausschußantrag wird angenommen. Nach der Rest des Gesetzes wird angenommen.  
Sonabend: Fortsetzung.

Schluß nach 6 Uhr.

## Politische Tageschau.

Die 9. Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf Donnerstag, 8. Juni, 1 Uhr nachmittags anberaumt.

Der bevorstehende Schluß der Reichstags-session.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich am Freitag dahin, die Session am nächsten Donnerstag den 8. Juni zu beschließen.

Die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags.

Der Reichstag wird sich nach neueren Vereinbarungen, wie die „Lb. Kor.“ hört, vermutlich nur bis zum Oktober vertagen. Eine Vorlage auf Verlängerung der Legislaturperiode steht in sicherer Aussicht, und zwar wird die Verlängerung um ein Jahr gefordert werden.

### Die Teilung des Reichsamts des Innern.

Die Frage einer Teilung des Reichsamts des Innern, dessen übermäßiger Umfang sich schon lange nachteilig bemerkbar machte, dürfte wohl dahin entschieden werden, daß innerhalb dieses Amtes drei Hauptabteilungen gebildet werden, die zwar dem Staatssekretär unterstellt sind, aber von verhältnismäßig selbständigen Leitern verwaltet werden. Das Vorbild hierzu liefert die frühere Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes. Den drei Abteilungen werden die Handelsachen, die sozialpolitischen Angelegenheiten und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten zugeteilt werden.

Telegramm des Königs von Bayern an die türkischen Parlamentarier.

Die türkischen Abgeordneten erhielten in Effen vom König Ludwig von Bayern folgenden Telegramm: Hussein Dschid Ben, Vizepräsident der türkischen Abgeordnetenkammer! Ihnen und Ihren Kollegen sage ich besten Dank für das Abschiedstelegramm. Ich freue mich, daß Sie dem Aufenthalte in München ein gutes Andenken bewahren, und wiederhole meine Ihnen schon mündlich ausgesprochenen Wünsche für das Wohl des in treuer Waffenbrüderschaft mit uns verbündeten mächtigen osmanischen Reiches. Ludwig.

### Abstreichungen der Börsenspekulation

haben nach dem „Berl. Tagebl.“ die maßgebenden Behörden zu einem erneuten Eingreifen veranlaßt. Es sind erstliche Erwägungen im Gange, um der Ausdehnung des Geschäftes in Aktien usw. während der Kriegszeit Fesseln anzulegen. Vor allem kommt eine sehr beachtliche Erhöhung des Umschlagstempels in

Frage, die gleichsam als mechanisch wirkende Erschwerung gedacht sei und namentlich das „Hin- und her-Handeln“ treffen solle. Schon binnen kurzer Zeit würden die neuen Vorschriften bekanntgegeben werden und in Kraft treten. Wie der „Börs.-Cour.“ mitteilt, dürfte die geplante Heraushebung der Umschlagsteuer für Aktien nach den bis jetzt bestehenden Absichten einen außerordentlich scharfen Charakter erhalten. Es verlautet, daß die Steuer auf ein volles Prozent gesteigert werden soll, während sie bisher nur  $\frac{1}{10}$  pro Mille betragen hat. Eine derartige Heraushebung würde also mehr als das Dreifache des jetzigen Betrages ausmachen.

### Eine Tagung der deutschen Oberbürgermeister.

Am heutigen Sonnabend werden die Oberbürgermeister der deutschen Städte im Kriegsernährungsamt in Berlin zu einer Besprechung zusammenkommen, um die Maßnahmen, die die Ernährung der Großstädte sichern sollen, in gemeinsamen Beratungen festzulegen.

### Liebnecht unter Kriegsverratsanklage.

Wie verlautet, ist gegen den Abgeordneten Dr. Liebnecht nunmehr die Anklage wegen Kriegsverrats erhoben worden. Damit würden im Falle der Verurteilung die Mandate Liebnechts für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig werden.

Der „Vorwärts“ bezeichnet die Mitteilung als unzutreffend.

### Ein frohes Ereignis im Hause des österreichischen Thronfolgers.

Erzherzogin Zita, Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, ist Mittwochs Nachmittags von einem Knaben entbunden worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchaus befriedigend.

### Graf Tisza über die Kriegsausichten.

Der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagebl.“, Dr. Lederer, hatte mit dem Grafen Tisza eine Unterredung. In dieser sagte Graf Tisza: „Zweifellos haben sich die objektiven Friedensbedingungen, die wir auf unserer Seite schon seit langem gegeben haben, in den letzten Monaten verschärft. Das Letzte, was wir in dieser Beziehung vielleicht noch wünschen könnten, vollzieht sich in diesen Tagen, die Vertreibung der Italiener vom Boden der Monarchie. Auch im feindlichen Lager ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als man nichts mehr von der Zertrümmerung Deutschlands und von der Aufteilung Österreich-Ungarns spricht. Nach wie vor hängt es ausschließlich von unseren Feinden ab, wann der Frieden wiederhergestellt sein wird. Wir haben von dem Augenblick, da wir die aggressiven Absichten unserer Gegner vernichtet haben, aus unserer Friedensbereitschaft kein Hehl gemacht. Ebenso wie Herr v. Bethmann Hollweg und Sir Edward Grey wünsche auch ich einen Frieden, der Europa dauernde Ruhe sichert. Wo Österreich-Ungarn die Sicherheiten für einen solchen Frieden suchen muß, zeigt die Geschichte dieses Krieges, ohne daß ich mich über den Umfang der dazu notwendigen Garantien äußern möchte.“

### Der Transport der kranken Kriegsgefangenen nach der Schweiz.

Ist nunmehr vorläufig abgesehen. Insgesamt wurden im Monat Mai 1916 Franzosen, Belgier und Engländer über Konstanz nach der Schweiz gebracht. Als Austausch für die Engländer sollen in der nächsten Zeit einige deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht werden.

### Ein italienisches Ministerium für Lebensmittelversorgung.

Wie der Pariser „Temps“ meldet, soll sich die italienische Regierung mit dem Plane tragen, ein besonderes Ministerium für Lebensmittelversorgung zu schaffen, als dessen Inhaber der Führer der Reformsozialisten Bissolati genannt wird. Sein Eintritt in das Ministerium erfolgt nicht aus politischen Interessen, sondern aus Rücksicht auf technische Notwendigkeiten, die die Regierung schon lange ernstlich beschäftigt.

### Chefredakteur Schröder vom Amsterdamer „Telegraaf“ abermals freigesprochen.

Der Chefredakteur des Amsterdamer deutschfeindlichen Heftblattes „Telegraaf“ Schröder wurde vom Berufungsgericht von der Anklage der Verletzung der holländischen Neutralität durch zwei Zeitungsartikel freigesprochen. Das Gericht hielt zwar in einem Falle,



In einem am 28. März erschienenen Artikel, das Vergehen für erwiesen, entthob den Angeklagten aber aller Rechtsfolgen.

### Die Sommerzeit in Frankreich abgelehnt.

Die französische Senatskommission beschloß die Ablehnung des Gesetzentwurfs betreffs Einführung der Sommerzeit.

### Die Wirtschaftskonferenz in Paris verlagert.

Wie „Secolo“ meldet, hat der Finanzminister Dancos seine Reise nach Paris verschoben, weil die Wirtschaftskonferenz der Entente-mächte wegen der Erkrankung Runcimans auf den 14. Juni verlagert worden ist.

### Churchill gegen das Kriegsamt.

Der „Neue Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Churchill hat gestern seine Angriffe auf das Kriegsamt wiederholt. Er warf ihm vor, daß es die verfügbaren Mannschaften nicht entsprechend ausrüstet. Von je sechs Mann, die der Nation entzogen würden, gelangte höchstens einer als brauchbarer Infanterist in den Schützengraben. Der Premierminister erklärte dagegen, die Erfahrung in diesem Kriege habe bewiesen, daß die Armeen einen größeren Prozentsatz von Reservisten hinter der Front haben müssen, als in früheren Kriegen. Was die Truppen in England selbst betreffe, so befinde sich das Land in einer besonderen Lage. Obwohl er nicht glaube, daß Invasionen unternommen werden würden, so müsse man doch gegen eine solche Möglichkeit auf der Hut sein. Die Regierung könne nicht eigenmächtig die effektive Stärke für den Dienst im Inlande, die von den militärischen Stellen als absolutes Minimum bezeichnet werde, herabsetzen. Asquith teilte noch mit, daß in letzter Zeit die Stäbe in England sehr vermindert worden seien.

### Die Lage der britischen Gefangenen in Deutschland.

Im englischen Oberhause brachte Lord Berosford die Lage der britischen Gefangenen in Deutschland zur Sprache. Biscourt Peel erklärte, große Lebensmittelforderungen aus England für die Gefangenen erreichten sicher ihre Bestimmung. Einzelpakete aber würden gestohlen. Lord Devonport legte der Regierung dringend nahe, Schritte zu ergreifen, sonst würde im Lande eine erhebliche nationale Enttäuschung zum Ausdruck kommen. Die deutschen Gefangenen in England würden reichlich ernährt. Lord Newton erwiderte im Namen der Regierung, daß die Zahl der britischen Gefangenen in Deutschland 25 621 Soldaten, 1089 Marineangehörige und ungefähr 4000 Zivilisten betrage. In jeder Woche würden 100 000 Pakete mit Nahrungsmitteln für die Gefangenen aus England nach Deutschland gesandt, was einen Durchschnitt von etwas über drei Paketen pro Mann und Woche ergäbe. Es sei unmöglich, die britischen Gefangenen bei guter Gesundheit zu erhalten, wenn sie nur mit den von der deutschen Regierung gelieferten Lebensmitteln auskommen müßten.

### Unterhausmitglieder bei Ritzhener.

Lord Ritzhener empfing am Freitag in London eine große Zahl von Mitgliedern des Unterhauses, erklärte ihnen die militärische Lage und beantwortete verschiedene Fragen.

### Im englischen Unterhause

Jat Bonar Law mitgeteilt, daß alle Dokumente über den Feldzug von Gallipoli und in Mesopotamien veröffentlicht werden würden.

### Die Friedensfrage im englischen Unterhause.

Bezüglich der Erklärung des deutschen Reichskanzlers in der Note Deutschlands an die Vereinigten Staaten, daß zweimal im Laufe der letzten Monate Deutschland der Welt seine Bereitschaft kundgegeben habe, Frieden zu schließen, auf einer Basis, welche seine Lebensinteressen sichere, und daß es nicht Deutschlands Schuld sei, wenn der Frieden Europa noch vorenthalten bleibe, richtete Abgeordneter Markham im Unterhause folgende Frage an Asquith: Sind die Alliierten bereit, sich der guten Dienste neutraler Staaten zu bedienen, um Deutschland bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie Frieden schließen wollten, unter der Voraussetzung, daß Deutschland bereit wäre, zur selben Zeit und auf demselben Wege den Alliierten bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen es gewillt wäre, Frieden zu schließen. Asquith erwiderte, daß Gren bereits eine öffentliche Erklärung über das Friedenthema abgegeben habe. Es sei nichts in der Erklärung des deutschen Kanzlers vorhanden, was zeige, daß Deutschland bereit sei, Friedensbedingungen in Betracht zu ziehen, die die Interessen der Alliierten sowie den künftigen europäischen Frieden sichern würden. Er glaube nicht, daß er nützlicher Weise der Grenzfragen Rede in der letzten Woche etwas hinzufügen könne.

### Eine Bestandsaufnahme aller Wollwaren in England

Ist von den Militärbehörden angeordnet worden. Die Inhaber von Vorräten haben dieselben bis zum 6. Juni anzumelden.

### Rußland

#### Sperrt seine Gefangenenlager ab.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Die Zentralleitung des russischen Roten Kreuzes hielt eine Sitzung ab, um den Vorschlag des Prinzen Karl von Schweden zu erörtern, neutrale Abgeordnete in die Gefangenenlager zu entsenden zwecks Untersuchung der Behandlung der Kriegsgefangenen. Die Anwesenden waren einstimmig der Ansicht, daß die vorgeschlagene neutrale Abordnung vom russischen Standpunkt nicht empfehlenswert sei, da die neutralen Abgeordneten nicht russisch sprächen. Der schwedische Vorschlag wurde abgelehnt.

#### Mittritt eines rumänischen Generals.

Das Budapest Blatt „Keleti Ertsejt“ meldet aus Bukarest: In militärischen Kreisen erregt es großes Aufsehen, daß der Buzarester Festungscommandant und Oberinspektor des rumänischen Heeres General Harzeu demissioniert habe. Der General, der während des Krieges mit Bulgarien Kriegsminister war, gab seine Entlassung, weil zwischen ihm und Ministerpräsident Bratianu Meinungsverschiedenheiten entstanden.

#### „Die letzten Tage Serbiens“.

In der „Österreichischen Rundschau“ veröffentlicht ein Serbe einen Artikel über „Die letzten Tage Serbiens“. Der Verfasser hat zur unmittelbaren Umgebung des serbischen Ministerpräsidenten bis zu dessen Abreise Beziehungen gehabt. Anfangs seien die Regierung und fast alle Bevölkerungsteile für bedingungslose Annahme des Ultimatums gewesen. Der Kronprinz-Negent erklärte ausdrücklich, daß nichts übrig bleibe, als das Ultimatum anzunehmen, und fortan einen anderen Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der ewigen Populärheitsjagd nicht weitergehe. Erst am 25. Juli morgens schlug die Stimmung um infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Zaren auf den Siferus des Kronprinzen, in dem der Zar feierlich erklärte, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen. Dieses Telegramm, daß sich im serbischen Blandbuch und im ersten russischen Orangebuch befindet, muß, wie aus den Enthüllungen hervorgeht, später gefälscht worden sein, denn erstens ist es dort nicht vom 24. Juli, sondern erst vom 27. Juli datiert, und zweitens spricht es von Mobilisierung. Dafür aber, daß die Darstellung des serbischen Gewährsmannes richtiger ist als die Dokumente, sprechen der oben erwähnte Stimmungswechsel, der nicht zu erklären wäre, wenn das Telegramm des Zaren erst am 27. Juli abgegangen und in jener platonischen Form gehalten gewesen wäre, wie es im Orangebuch steht, und ferner die bekannte Tatsache, daß Rußland, bereits lange bevor es dies amtlich zugab, tatsächlich mobilisiert hat. Die beiden, nicht mehr anzweifelbaren Tatsachen, daß Zar Nikolaus es war, der es Serbien mit einflößte, das Ultimatum nicht anzunehmen und sofort nach erhaltener Kenntnis, also zu einer Zeit, wo Rußland noch nicht in den Streit eingegriffen hatte, Befehl zur Mobilisierung seines Heeres gab, beweisen endgültig, daß Rußland unmittelbar der Anstifter des Weltkrieges ist.

#### Der neue englische Marinevertreter in Athen.

Der neue Chef der englischen Marinemission, Palmer, traf in Begleitung des Kapitän Rells und des Schiffsleutnants Charell in Athen ein, um für ein Jahr Dienst bei der griechischen Regierung zu nehmen. Die Einzelheiten des Dienstvertrages werden zwischen dem Marineminister und den neuen Instrukteuren in nächster Zeit festgesetzt und unterschrieben werden.

#### Das aufziehende Gewitter am Balkan.

Der englischen Presse will es, wie der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, nur schwer gelingen, ihre große Unruhe über den bulgarischen Aufmarsch in Griechenland zu unterdrücken. „Daily Chronicle“ klagt darüber, daß man sich von den Vorgängen in Griechenland kein wahres Bild machen könne. Die griechische Zensur trete den Vertretern der Vierverbandspresse gegenüber mit eiserner Strenge auf. Keine einzige Meldung komme durch, die nicht die Lage so schildert, wie das Kabinett Skuludis es wünscht. Andere englische Blätter bringen Leitartikel, die beruhigend wirken sollen, das aber teilweise mit eigenartigen Argumenten versuchen. So schreibt der „Daily Telegraph“: Kann der Balkan denn noch etwas anderes tun, als angreifen? Er kann doch nicht stillstehen und zusehen, wie der Kreis seiner Feinde sich enger um ihn schließt. Greift er aber zuerst an, so kann es ihm vielleicht gelingen, die Pläne der

anderen zu föhren. Aber die Verbündeten in Saloniki sind stark und gut geführt und können ruhig abwarten. Pariser Blätter melden aus Saloniki, daß die Franzosen den Ort Porroj nordöstlich von Dobran besetzten und daß General Sarraill alle Maßnahmen getroffen habe, den bulgarischen Vormarsch gegen die griechischen Sperrforts bei Railar Kamala zu verhindern. Die „Wiener Allgem. Ztg.“ berichtet: Der Athener bulgarische Gesandte hat es erreicht, die griechische Regierung hinsichtlich der Ziele der in Griechenland einmarschierenden bulgarischen Truppen vollständig zu überzeugen und sie durch die gebotenen Garantien in jeder Hinsicht zu befriedigen.

#### Egyptische Verschwörer.

Aus Kairo meldet das „Neuerische Büro“: Schamseldin und Helbawi sind der Verschwörung zur Ermordung des Sultans von Ägypten für schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

#### Juan-Schi-Kai nicht vergiftet.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft meldet: Das Auswärtige Amt in Peking teilt mit, daß die Meldung aus Tokio über die Vergiftung des Präsidenten Juan-Schi-Kai frei erfunden ist.

#### Die amerikanische Presse über die Note an England.

„Morningpost“ meldet aus Washington vom 28. Mai: Die Presse findet die amerikanische Note über die Beschlagnahme der Post sehr, aber berechtigt. „Newport World“ und „Newport Sun“ sagen, die Handlungen Englands seien ebenso ungesetzlich und unentschuldigbar wie der deutsche Unterseebootkrieg. Das Staatsdepartement soll gegen die Verletzung unbeschreiblicher Rechte ebenso entscheiden vorgehen, wenn sie von englischer und französischer, als wenn sie von deutscher Seite kommen.

„Sun“ schreibt über die amerikanische Note über die Postbeschlagnahme u. a.: Die scharfen Vorstellungen Langfins und die gerechten Beschwerden der Amerikaner gegen die Beschlagnahme der neutralen Post auf hoher See werden die Unterstützung jeden Landes finden, dem die gleiche Unbill erfährt. „World“ sagt: Amerika hat ein Recht zu verlangen, daß England aufhört, seine Seeherrschaft zu mißbrauchen. England wird den Krieg nicht dadurch gewinnen, daß es die Briefe liest, die die Bürger neutraler Staaten miteinander wechseln. „Newport Sun“ schreibt, es könne kaum angenommen werden, daß England und Frankreich dem Einspruch Langfins keine Beachtung schenken würden.

#### Die Mehrung der amerikanischen Kriegsmacht.

Das amerikanische Repräsentantenhaus, das am Dienstag die Zahl der in der Schiffsbauvorlage vorgesehenen Unterseeboote von 20 auf 50 erhöhte, hat am Mittwoch den Betrag für das Flugwesen von zwei Millionen Dollar auf 3 1/2 Millionen Dollar erhöht und die Summe von 11 Millionen für die Errichtung einer Regierungsanlage zur Herstellung von Panzerplatten bewilligt.

#### Die „günstige Lage“.

Es wird uns geschrieben:

„Aus dem Geldstrom bei manchen landwirtschaftlichen Genossenschaftskassen hat man sich Schlüsse über die günstige Lage der deutschen Landwirtschaft zu machen erlaubt und wieder das Gerüde von den riesigen Kriegsgewinnen der Landwirtschaft in Umlauf gebracht. Den nämlichen Geldstrom aber wird man bei vielen Banken und Geldinstituten finden, die zur Hauptsache mit dem Handels- und Gewerbebestand verkehren. Daraus aber den Schluß zu ziehen, daß es dem Handel und Gewerbe besonders gut gehe, würden manche Männer dieser Berufe sich wohl verbitten und den Geldstrom auf natürliche Ursachen zurückführen. — Deutschland gleicht im wesentlichen doch einer belagerten Festung, in die nichts hinein- und aus der nichts herauskommt. Aus diesem Grunde bleibt der größte Teil des deutschen Geldes im Inlande, weil er nicht für Ankauf ausländischer Waren benutzt werden kann, wie genügend oft ausgeführt ist. Wenn nun auch Landwirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe nach Kräften dafür sorgen, daß ihr Geld nutzbringende Arbeit verrichtet, denn wovon sollten wir sonst leben, so ist es doch anders wie in Friedenszeiten, nicht nur auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes, sondern auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft. — So wenig, wie Kaufleute und Gewerbetreibende ihre geschäftlichen Ersparnisse und Überschüsse im Frieden der Sparkasse anvertrauen oder in die Bank tun, so wenig tut es in normalen Zeiten der Landmann. Bank, Sparkasse, Genossenschaftskasse bekommen wohl das Geld, welches er durch den Verkauf der Erzeugnisse des Landbaus und der Viehhaltung hereinbekommen hat, aber in der Regel nicht als dauernde Einlage, sondern für die Kriegszeit, damit es Zinsen trage, bis es wieder verwendet werden soll. Im Frieden

hat der Landmann sein Geld im Betriebe stecken, wo es für ihn weiter arbeitet. — Hier hat nun der Krieg eine Ausnahme geschaffen. Es sind beispielsweise die Kunstdüngemittel nicht in gewöhnlichen Mengen zu haben, weil sie entweder nicht ins Land kommen oder hier nicht in den sonst üblichen Mengen erzeugt werden. Manche Stoffe sind überdies so bedeutend im Preise gestiegen, daß der richtig rechnende Landmann äußerst sparsam damit umgehen muß. Das Geld also, welches er sonst dafür ausgab, kann er jetzt nicht loswerden, wenn er es nicht für wertlosen Schund oder wenig erprobte Dinge ausgeben will. Das Geld, welches er dafür erspart, kommt freilich in die Genossenschaftskasse, damit es nicht brach liegt, aber es bedeutet keinen größeren Reingewinn, es bedeutet nur, daß der Landmann seinem Acker nicht sein Recht geben konnte und Gelder zurücklegen mußte, die er sofort wieder verwenden muß, wenn er die Düngemittel wieder bekommen kann. — Ein anderer Landmann betreibt zur Hauptsache Milchwirtschaft und Schweinemast. In Friedenszeiten wird sein Schweinestall nicht leer. Für die verkauften Fettschweine kommen möglichst sofort Ferkel oder Jungschweine wieder in den Stall. Jetzt muß er anders rechnen, seinen Vollbetrieb wird er schwerlich aufrechterhalten können. Er muß nachrechnen, ob trotz der hohen Ferkel- und Schweinepreise die so gewaltig gestiegenen Preise für Futtermittel noch einen Gewinn bei dem Geschäft herausbringen lassen, und oft kann er das nötige Mastfutter überhaupt nicht erhalten und seine eigenen Vorräte darf er ja nur in sehr eingeschränktem Maße verfrachten. Ein Stall voll halbweiliger Schweine aber ist eine Katastrophe für ihn, wenn er kein Futter hat. Schränkt er aber notgedrungen seinen Betrieb ein, so wird ein Teil des Geldes frei, welches er sonst im Betriebe stecken hatte, und geht in die Genossenschaftskasse, bis er den Vollbetrieb wieder aufnehmen kann. Aber das ist wieder kein Zeichen für einen vermehrten Reingewinn, sondern dafür, daß er das Geld augenblicklich in seinem Betriebe nicht verwenden kann. — Und so geht es auch in anderen landwirtschaftlichen Betrieben. Das Geld, welches der Landmann in die Genossenschaftskasse bringt, ist leider in den meisten Fällen kein vermehrter Reingewinn, der im Betriebe entbehrlich ist, sondern es ist Geld, welches eigentlich in den Betrieb hineingehört und in normalen Zeiten auch darin verblieben wäre, das aber während des Krieges aus dem Betriebe notgedrungen herausgezogen werden mußte, weil der Betrieb eine bedauerliche Änderung erfahren hat, welches aber beim Eintritt normaler Zeiten wieder in den Betrieb hineinkommt, wenn dieser eingermäßen auf die Höhe kommen soll. Mit Reingewinn oder gar Kriegsgewinn ist das nicht zu verwechseln, und für die günstige Lage des Bauernstandes ist dieses vermehrt zufließende Geld kein Beweis, sondern eher das Gegenteil.“

#### Thorner Lokalplauderei.

Die 44. Woche des zweiten Kriegsjahres — die erste des 23. Kriegsmonats — hat, als ein Triumph deutscher Wissenschaft, Technik und Organisation wie des deutschen Geistes überhaupt, den glänzenden Seesieg in den Gewässern des Stageral gebracht, in die einst Kaiser Otto der Große, der bis zur Nordspitze Jütlands vorgedrungen, die Lanze geschleudert hatte, zum Zeichen der Besitzergreifung. Der Zufall hat es gewollt, daß die Kronbeziehung des Wiener Czizomanen, der für den 2. Juni ein großes Ereignis ankündigte, eine weitere Bestätigung gefunden hat, wenn er ein „Wellengrad“ auch erst für den 10. Juli in Aussicht stellte; doch fehlt es auch an einem großen Erfolge zu Lande, dem siegreichen Vormarsch der Österreicher aus dem Gebirgsland in die Ebene der Lombardei, keineswegs. Der Sieg — man weiß noch nicht, welchen Namen er in der Geschichte tragen wird, — hat der Legende von der Überlegenheit der englischen Flotte den ersten schweren Stoß versetzt. Die Legende, die sich auf keinerlei Tatsachen stützen konnte, ist ein Beweis, wie ein alter Ruhm sich von Geschlecht zu Geschlecht noch immer forterbt, längst nachdem die alten Bedingungen, unter denen er erworben, aus der Welt geschwunden und neuen Verhältnissen plagemacht haben. Die früheren Seeschlachten waren Kämpfe zwischen Segelschiffen, die oft im Handgemenge der Besagungen ausgefochten wurden, und wenn England — das übrigens auch schwere Niederlagen erlebte und den Feind in der Themse sah — aus den vielen Seekriegen mit seinen Nebenbuhlern schließlich als Sieger hervorging, so dankt es dies nicht zum wenigsten seiner materiellen Überlegenheit, die es auch in den letzten Seesiegen bei Abukir und Trafalgar, in denen es Frankreichs Flotte vernichtete, beiseite zu haben scheint; wenigstens vermochte es bei Abukir den Feind von zwei Seiten zu fassen. Seit Trafalgar (1805) ist eine neue Zeit angebrochen, welche an die Stelle des Segelschiffes mit nachwirkenden Kanonen das gepanzerte Dampfschiff mit weittragenden Geschützen, nebst Torpedobooten und Unterseebooten, setzte. In dieser ganzen Zeit hat Britannien keinen Seekrieg mehr geführt; vom alten Ruhm lebend, hielt es den Ruf der „Herrin der Meeres“ nur aufrecht durch die große Zahl der Kriegsschiffe, die in den letzten Jahrzehnten überlegend mit Südländern bemant wurden — von denen bei einem Flottenbesuch in Newport eine so große Anzahl beschriftete, daß die Flotte die Heimfahrt erst antreten konnte, nachdem Erzbischof beschafter war. In dem ganzen verflohenen Jahrhundert hat die englische Flotte wenig mehr geleistet, als die türkische Flotte mitten im Frieden zu überfallen und zu zerstören, Kairo zu bombardieren, das kleine Geschwader des Grafen Spee mit vielfacher Übermacht zu vernichten, Gallipoli und die spanische Küste zu beschließen und







## Bekanntmachung.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Ergänzung der Bekanntmachung vom 22. Januar d. Js. für den gesamten Bereich des stellvertretenden 17. Armeekorps unter Strafe gestellt:

Im Frachtgut- und Postpaketverkehr nach dem Auslande

- die falsche Bezeichnung des Absenders,
- die unbefugte Zeichnung auf der Ausfuhrerklärung,
- die unrichtige Inhaltsangabe und eine der Inhaltsangabe widersprechende Verfertigung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen (wozu auch sogenannte „Geschäftspapiere“ zählen), Abbildungen oder Zeichnungen im Packgut, welches ins Ausland versandt wird.

Die Befügung der Fatura ist gestattet.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen sowie die Auforderung und Anreizung dazu werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Gesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 30. Mai 1916.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

## Bekanntmachung.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des 17. Armeekorps verordnet:

- Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten. Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräufigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.
- Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung des Verbots zu 1) wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1916 in Kraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 30. Mai 1916.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist bei der Firma Otto Paasch, Thorn, Inhaber Kaufmann Otto Paasch in Thorn, sub. Lit. A Nr. 5 eingetragen: Die Firma ist erloschen. Thorn den 26. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Klavierlehrerin gesucht.

Gest. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1062 a. die Geschäftsst. d. „Presse“.

## Bekanntmachung.

Am 10. Oktober 1914 fiel in Sayden in Mairnen Oberleutnant d. R. Landmesser Bernhard Dubois aus Breslau.

Etwasige Gläubiger werden ersucht, Forderungen alsbald bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger anzumelden. Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 10, 1, den 30. Mai 1916.

Justizrat Henschel.

## Holzverkauf.

Aus der Kammereisort Thorn kommen folgende Holzarten öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. am Montag den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Barbarlen. aus Barbarlen: 9 Stck Kiefern-Bauholz, 240 rm Kloben, 800 „ Reifig III.

aus Olet: 40 rm Kloben, 120 rm Spaltknäpfe, 20 rm Reifig I, 300 rm Reifig II, 400 rm Reifig III.

II. am Mittwoch den 7. Juni, vormittags 10 Uhr,

im Gasthause Doborski, Gr. Obendorfer aus Guttan: 300 rm Kloben, 100 rm Reifig II.

aus Steinort: ca. 500 rm Reifig II. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

betr. Fleischverkauf im Schlachthof. Vorbestellungen auf Fleisch und Speck können zurzeit nicht mehr angenommen werden.

Die bis dahin eingegangenen Bestellungen werden im Laufe der Woche erledigt, soweit der Vorrat reicht. Die Ausgabe von Schinken erfolgt später nach Bekanntmachung. Thorn den 3. Juni 1916.

Die Schlachthof-Verwaltung.

## Ta Wagenfett

und andere conf. Fette, eigne, bewährte Erzeugnisse, liefert prompt und preiswert Fabrikwerk Langenhagen, Chem. Fabrik, Hannover.

## Mottenschubmittel

empfehlen

Adolf Maser, Drogerie.

Teilhaber mit 10,000

Mk. Kapital

gesucht von Fabrikant in vollem Betriebe gegen gute Verzinsung u. Gewinnanteil.

Angebote unter N. 1088 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote.

Fischergejellen, ebenso auch Behrlinge, stellt sofort ein Mondry, Gerechteste 29.

## Arbeiter

werden verlangt von

Leo Jerusalem, Siegel, Rudak

1 Laufburche gesucht.

F. Mielke, Baberstraße 26.

Ein Laufburche

von sofort gesucht

Thornes Dampfbackerei, Wellenstr. 72.

Bessere, saubere Frau,

welche etwas im Kochen bewandert, als

Aufwärterin zu alleinlebendem Herrn

gesucht. Angebote unter N. 1091 an die

Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Odeon-Lichtspiele,

Gerechteste 3.

Programmwechsel: Dienstag und Freitag.

Frau Eva. Ein Drama, 3 Akte. In der Hauptrolle

Erna Morena.

Personen: J. Lindström, Maschinenfabrikbesitzer . . . Rudolf Bibrach, Clara, seine Tochter . . . Clara Oberländer, Georg, sein Neffe . . . Alexander von Untassy, Eduard Görberg, Ingenieur . . . Emil Jannings, Hans Görberg, sein Bruder . . . F. Goos, Mutter West, Wirtin . . . Marg. Kupfer, Eva West, ihre Tochter . . . Erna Morena.

Der Jugendwächter. Lustspiel,

4 Akte.

Personen: Chr. Prellbock, Fattotum im Hause S. Länglich, Freund des Hauses, und Frau Leichter.

Die Firma Leichter und Fröhlich bemüht sich nach Kräften, ihrem schönen Namen Ehre zu machen.

## Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag dasselbe Programm wie oben. Kindervorstellung von 1/2 bis 1/4 Uhr.

Neueste Kriegswoche Nr. 22.

## Zahnatelier E. Jahr,

Thorn-Moder, Lindenstraße 3.

Zahnziehen, mit und ohne Betäubung, Plomben, Gebisse, Stützähne, Kronen und Brücken. Schonende Behandlung. — Billige Preise.

## Pianos

## J. A. Pfeifer,

Pianoforte-Magazin,

Königsberg i. Pr.,

Vorder-Rossgarten 46.

Fernsprecher 2487. — Neben der Stadthalle.

Grosse Reparatur-Werkstätte

Passage Nr. 3.

Steinway & Sons

Ständiges Lager von über hundert Instrumenten

J. L. Duysen,

Blese, Schwechten,

Förster, Niendorf u. a.

Flügel

Aufwartung gesucht.

Lindenstr. 54a, 1 Tr.

Aufwärterin für den halben

Tag gesucht.

Wellenstr. 62, 2 Tr. r.

Ein Aufwartemädchen

wird verlangt Wellenstr. 54, 2 Tr. r.

Aufwartemädchen

sofort gesucht. Friedrichstr. 14, 3 Tr. r.

Aur noch drei Tage!

Thorn, Leibitscher Tor - Platz weltberühmter Zirkus Blumenfeld.

Heute, Sonnabend, 3 Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Gala-Neuheiten-Vorstellung

mit einem riesigen Programm, das den bisherigen noch überlegen ist. Viele neue Darbietungen.

Sonntag den 4. Juni:

2 Riesen-Vorstellungen,

1. nachm. 4 Uhr, 2. abends 8 1/2 Uhr. Nachmittags ein ungekürztes Abendprogramm. Kinder unter 12 Jahren halbe Preise.

Montag, 5. Juni, nachm. 3 Uhr:

Große Dank- und Abschiedsvorstellung. Billetvorverkauf Zigarren-Haus Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof.

## Neitere, alleinst. Frau,

ohne jeglichen Anhang, findet in best. Familie liebevolle, dauernde, unentgeltliche Aufnahme, wenn sich dieselbe im Haushalt nützlich machen will. Zur groben Arbeit wird Aufwartung gehalten. Geeignet für Beamtenwitwe oder Rentempfängerin. Angebote unter P. 1090 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## 2 Waschfrauen

für Sonn- und Wochentage verlangt

Behrend, Siegelstr. 10.

Sunges Mädchen

zu einem kleinen Kinde für den ganzen

Tag gesucht. Zu erfragen bei

Lichter & Franke, Eißfabr. 5.

Ein sauberes junges Mädchen

kann sich melden bei

Frau Szymanska,

Baberstraße 26.

Aufwartemädchen

sofort gesucht. Gerstenstr. 16, 1 Tr.

Laufmädchen

von sofort gesucht.

Ida Wiemer, Fußg. Geschäft, Altsch. Markt 14.

## Wohnungsangebote

Wohnungen

von 6 Zimmern, Erdgesch. und eine

Treppe, zu vermieten.

Carl Preuss, Barf. 16.

5-Zimmerwohnung,

der Neuzeit entsprechend, sofort oder

später zu vermieten. Auf Wunsch nur

für die Kriegszeit. E. Sotke, Wellenstr. 62.

## Für sonnige Tage!

Besonders gern gefauste gute Mittelpreislage, in reicher, geschmackvoller Auswahl.

Weiß und farbige Kleider.

Weiß und farbige Blusen.

Weiß und farbige Röcke.



Gediegene hübsche Hochsommer-Mäntel.

Praktische, leichte Staub- u. Straßenmäntel.

Bornehme schwarze Neuheiten zum Sommer.

Herrmann Seelig, Thorn.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Der Vorstand des Kriegsernährungsamts

führte, wie „W. L. B.“ mitteilt, Mittwoch Vormittag die Beratungen über die Regelung der Butter- und Fettversorgung zuende. Die Errichtung einer dem Amt angegliederten Stelle, welche diese Angelegenheit einheitlich bearbeiten soll, wurde beschlossen. Schon vor ihrer Errichtung soll eine Reihe von Bestimmungen dem Reichskanzler zur sofortigen Einführung empfohlen werden, um die Butter- und Fettversorgung vor allem in den größeren Städten und Industriebezirken besser und gleichmäßiger zu gestalten: Die Beschlagnahme eines großen Teils aller Molkereibutter für die Zentraleinkaufsgesellschaft; der Zwang zur Einführung von Fettkarten in zweckmäßiger Form und Begrenzung für alle Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern; die Beschränkung des Butterverbrauchs an Private auf das ihnen nach der Fettkarte zustehende Quantum; dabei soll Vorkehrung getroffen werden, daß die Erzeugung von Milch und die Zufuhr zu den Molkereien durch jene Eingriffe nicht leidet. Umfangreiche Verteilung von Kraftfutter gegen die Verpflichtung zur Milch- und Butterlieferung soll erstrebt werden.

Die sich anschließende Beratung der Zuckerfrage hatte das erfreuliche Ergebnis, daß aus den zur Verfütterung bestimmten Zuckerbeständen erhebliche Mengen sofort zum Einmachen von Obst freigegeben werden können. Die Verwendung von Saccharin als Zucker soll möglichst weit ausgedehnt werden.

Beratungen über die Gemüse-, Kaffee- und Teeversorgung kamen noch nicht zum Abschluß. Dringend empfohlen wurde die möglichst reichliche Gewinnung einheimischen Blättertees, für welche es jetzt die höchste Zeit ist.

Eine besondere Abteilung des Kriegsernährungsamts soll sich mit der systematischen Bekämpfung der verschiedenen Arten von Warenwucher, Schiebung, unlauteren Angelegenheiten und der Einwirkung auf schnelle und wirksame Bestrafung dieser Vergehen befassen.

Am Nachmittag fand eine längere Beratung des Vorstandes mit den Vertretern der Bergarbeiterorganisation statt, wobei die Wünsche der von ihnen vertretenen Kreise besprochen und praktische Vorschläge für die Beseitigung von Mißständen gemacht wurden.

## Berliner Brief.

(Wachend verboten.)

„Ein guter Mann von rechter Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt. Und tut ihm dann der Bauch noch weh, So trägt er ihn bis Bartholomä. Und fängt ihn dann zu frieren an, Dann zieht er ihn aufs neue an.“

Über Himmelfahrt den lieblichen Pfingsten entgegen! Nun was der obige Volksweisheitsvers von dem richtigen Pelztragen besagt, das haben heuer auch die um ihres Unterleibes pflegliche Behandlung Besorgten wahrlich nötig. Es gibt andauernd so warme Tage, nachdem die Gestirnen erlebte worden sind, wie kaum im Juli. Und man ist froh, wenn man sich das leichteste Gewand über den meist wenig beschwerten Kriegsmagen legen kann. Und draußen, wo ungewein fleißig gefäht und bestellt worden ist, zumal in unseren an Ausdehnung mit jedem Kriegsprüfung gewachsenen Baubolonien, da wird der Hoffnung auf den nahen Segen der Ernte noch allenthalben mit Spaten, Harke, Hacke nachgeholfen, daß recht viel in die „Scheuer“ des Großstädtlers hineinkläme, wenn diese schlimmste Übergangszeit bis zur neuen Ernte vollbracht sein wird. Unter so ersten Kriegserntehelfern wuchs auch die gläubige Hoffnung weiter Kreise selbst hier zum letzten Sonntag (Kogate-Beitel!) wieder herzerfrischend aus dem Riesenkörper der Reichshauptstadt heraus. Not lehrt wahrlich beten. Die Gotteshäuser waren gut besucht am Erntebittsonntag. Freilich, ein anderes Sprichwort sagt auch: „Mancher will ernten, ohne zu säen.“ Den so Gerächteten las der Ge-

## Ernährungsfragen.

### Keine Aufhebung der fleischlosen Tage.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Aufhebung der fleischlosen Tage geplant sei, die nun nach der Einführung der Fleischkarten und der festen Kundenlisten unnötig geworden seien. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, kann aufgrund von Erfindungen an amtlicher Stelle mitgeteilt werden, daß diese Meldung nicht zutrifft. Im Reichsamt des Innern ist von der Absicht, die fleischlosen Tage wieder abzuschaffen, nicht das geringste bekannt. Jedenfalls muß an der Einrichtung so lange festgehalten werden, als die Fleischkarte nur in einzelnen Städten und Landesteilen eingeführt ist, während die fleischlosen Tage bekanntlich für das ganze Reich gelten.

### Ein Verbot der Durchfuhr von Kaffee, Tee und Kakao

über die Grenzen des deutschen Reiches ist durch Bekanntmachungen des Reichskanzlers erfolgt. Die Zulassung von Ausnahmen bleibt vorbehalten. Das Verbot ist mit dem 29. Mai in Kraft getreten.

### Keine Ausfuhr von Lebensmitteln.

„Wolffs Büro“ teilt mit: In der letzten Zeit ist in der Presse mehrfach die Befürchtung geäußert worden, daß eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Gebiete des deutschen Reiches stattfinden würde. Tatsächlich ist jedoch die Ausfuhr aller irgendwie wichtigen Lebensmittel, jetzt auch des Spargels, verboten. Der Reichskanzler ist zwar ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten, es besteht jedoch Übereinstimmung zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Kriegsernährungsamt, daß die Zahl dieser Ausnahmen auf das geringste denkbare Maß beschränkt werden und daß in jedem einzelnen Falle eine scharfe Prüfung im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt stattfinden soll. Wöllig läßt sich eine Ausfuhr von Lebensmitteln aus Deutschland aus geographischen Gründen nicht vermeiden, ebenso wie beispielsweise zahlreiche deutsche Orte an der österreichischen Grenze auf den Bezug von Lebensmitteln aus dem benachbarten österreichischen Gebiet angewiesen sind, gibt es umgekehrt auch eine Anzahl österreichischer, namentlich böhmischer Fabriksorte, die die Einfuhr von Lebensmitteln aus den benachbarten deutschen Kreisen nicht entbehren können. Wenn jedoch gelegentlich in Zeitungen der Vermutung Ausdruck gegeben wird,

neralsuperintendent D. Lahusen, eigens den angemessenen „Text“ in der Dreifaltigkeitskirche im Anschluß an das Wort, das an diesem Tage das leitende war: „Alle Augen warten auf Dich, o Herr“ (aus dem 165. Psalm). Leider — so handmarmale der beliebte Geistliche die Beteiligten — kann man von sehr, sehr weiten Kreisen in unserem Volk nicht sagen, daß ihre Augen auf den Herrn warten, sondern ihre Augen und ihre Mienen hängen nur an dem Irdischen. In gleicher Weise redete er dann den Reichern wie den Armen ins Gewissen und bezeichnete es als eine Schmach, daß unter uns so viele Maßnahmen nötig sind, um die Lebensmittel in die richtigen Hände zu leiten. Jeder denkt nur an sich. Wie wenige sind, die sich auch einmal fragen, ob der Bruder und Nachbar etwas hat! Wenn wir streuen wollen, so bedingt es dazu auch einer gründlichen Änderung dieser Gesinnung im deutschen Volke, nicht zum wenigsten aber in Berlin, wo der unheilvolle Egoismus unter dem Druck der lebenswichtigen Lebensmittelknappheit gar üppig nach italienischer Art in die Unkrauthalme geschossen ist; der verdienten Maßregelung dieser Sorte von Zeitgenossen stellte eine hochstehende Dame im Beisein der Kaiserin ein gar inniges, echt frauenhaft großes Wort entgegen für die anderen, die da mutig und in Ergebung tragen, was getragen werden muß, damit das sieghafte Ende die Last krönt. Es war auf der Hauptversammlung der Frauenhilfe des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins im Abgeordnetenhause, wo Frau Gräfin Plettenberg-Heeren die Frage: „Was fordert das Vaterland von der deutschen

daß die Ausfuhr von Obst und Gemüse nach Holland und Dänemark und damit mittelbar eine Begünstigung der Versorgung Englands stattgefunden habe, so ist dies völlig unzutreffend.

## Kriegs-Allerlei.

**Das Eisenerz am weiß-schwarzen Bande**  
Ist dem Präsidenten der deutschen Kolonie in Sofia Paul Kaufmann verliehen worden.

### Poincaré bei den russischen Hilfstruppen.

Präsident Poincaré hat in Begleitung des russischen Botschafters Iswolzky, des russischen Generals Giliensky, des französischen Kriegsministers und des Generals Gourand die russischen Truppen im Lager von Mailly besichtigt. Entsprechend dem russischen Brauch begrüßte der Präsident jede vorbeimarschierende russische Truppeneinheit durch lauten Zuruf, worauf die Mannschaft gemeinsam mit den üblichen Worten antwortete.

### Das französische Kriegskreuz.

Die französische Kammer hatte am 24. d. Mts. den Beschluß gefaßt, daß das Kriegskreuz in Zukunft nur wirklichen Kämpfern verliehen werden soll. Die Frage war nicht ganz leicht zu lösen, weil die Auszeichnung bereits an viele Personen vergeben worden ist, die sich hinter der Front verdient gemacht hatten. Man will sich nun dadurch helfen, daß das Kreuz für Kombattanten nachträglich und in Zukunft eine besondere Agraffe mit der Aufschrift „Combat“ tragen soll.

### Russische Druideberger.

Wie die Zeitung „Njetsch“ berichtet, sind Mitteilungen an das Zentral-Kriegsindustrie-Komitee von dem Unterkomitee in Astrachan eingegangen, daß es sich bei der Prüfung der Unabkömmlichkeit der Fabrikbesitzer, deren Fabriken für die Verteidigungszwecke arbeiten, herausgestellt hat, daß mehrere der angegebenen Industrieanlagen gar nicht vorhanden sind, trotzdem die betreffenden Personen Bestellungen auf Kriegsmaterial wirklich erhalten hatten und diese als Grund für den Ausschub ihrer Einberufung vorzeigen konnten!

### Der achtzehnjährige Hauptmann.

Eine Todesanzeige in englischen Blättern ist bezeichnend für den Offiziersmangel in englischen Heere. Danach hat laut „Woll. Stg.“ ein 18jähriger Hauptmann namens Ferguson vom Regiment „Royal Scots“ kürzlich seinen Tod auf dem Schlachtfelde gefunden. Ferguson hatte eine außergewöhnlich schnelle Laufbahn durchgemacht. 1914 Unterleutnant, wurde er im Mai 1915 zum Oberleutnant befördert und erhielt 1916 das Hauptmannspatent.

Frau“ mit dem Worte beantwortete: „Wer nicht lächelt und opfert, der opfert nicht.“

Im übrigen folgen die Verordnungen in Sachen Lebensmittelversorgung sich, aber sie gleichen sich nicht und stellen immer noch nicht die Gleichheit vor dem Kochtopf her. Das Wort: „Jedem ein Ei, dem frommen Schwempermann zwei“, das dem Kaiser Ludwig dem Bayern nach der Schlacht von Mühlbach in den Mund gelegt ward, sollte das Leitmotiv für unsere Ernährungspolitik abgeben. Der Schwempermann unserer Kriegstage, — das ist das Heer, sind unsere braven Feldgrauen. Ihnen gebührt das bessere Teil. Sonst aber sollte alles gleich sein vor dem Kochtopf. Ist es aber wahrlich nicht. In der Provinz erhält man noch immer etwas, hier in den seltensten Fällen und die gräßliche Polonaise vor den Schlächterläden, zu der sich Frauen schon um 5 Uhr in der Frühe anstellen, hält „unentwegt“ an, trotz Fleischkarte, die nun, wie ich Ihnen schrieb, die Stunde regiert. Sodann sind — ein einziger Schrei hallt darob durch Großberlin! — die Eier wie weggeblasen! Nun gibt es wieder Eierpolonaisen vor den Läden. Offenbar ist da wieder schamlos gesamstert worden, was die Allgemeinheit umso empfindlicher trifft, als in der Zeit der wachsenden Fleischknappheit die Eier noch das wichtigste Ergänzungsmittel darstellten. Und auch der Eierwucher setzte alsbald ein. Von einer Domäne nahe Berlin, die in der Zimmertstraße eine Verkaufsstelle hat, forderte man für ein Ei 32 Pfennig. Herr von Batocki hilf! . . .

Nun soll ja wahrhaftig die Massenversorgung folgen, 20 bis 30 Kochbezirke

## Bierverbändler unter sich.

Die inaktiven französischen Offiziere, die in der Schweiz interniert sind, richteten eine Petition an den Bundesrat, in der sie verlangen, nicht gemeinsam an einem Orte mit den Engländern zusammen untergebracht zu werden.

## Mannigfaltiges.

(Spende für die Überschwemmten in der Lausitz.) Der König von Sachsen spendete für die durch das Hochwasser in der Lausitz betroffenen Gemeinden Reichsnau und Markersdorf 5000 Mark.

(Verurteilung wegen Unterschlagung im Amte.) In dem gegen den früheren Rechtsanwält und Notar Schlottmann in Wismar angestrengten Prozeß, der über die Grenzen Mecklenburgs Ausschlag erregte, ist das Urteil gefällt worden. Schlottmann hatte sich wegen Unterschlagung im Amte und wegen Untreue zu verantworten. Er besaß das Vertrauen seiner Mitbürger; viele Millionen gingen durch seine Hände. Durch die Beteiligung an größeren Bauunternehmungen kam er in Schwierigkeiten. Im April 1910 entwich er mit etwa 3000 Mk. nach der Schweiz. Die Konkursforderungen betragen 315 000 Mk., die Gläubiger erhielten 20 Prozent. Es standen 23 Strafsache zur Beurteilung. Das Urteil des Schweriner Landgerichts lautete auf 2½ Jahre Gefängnis bei Anrechnung von 6 Monaten auf die Untersuchungshaft.

(Familienzwachs bei Krupp.) Dr. Krupp von Bohlen und Halbach ist ein Sohn geboren worden. Der am 15. Oktober 1906 geschlossenen Ehe Gustav von Bohlen und Halbach mit Berta Krupp, der ältesten Tochter von Friedrich Adolf Krupp, sind bis jetzt fünf Knaben und ein Mädchen entsprossen, ein Sohn ist gestorben.

(Italienischer Militärdoppeldecker abgestürzt.) Auf dem Flugplatz Coltane ist am Mittwoch ein Militärdoppeldecker abgestürzt. Der Führer Fürst di Grassano und der Beobachter sind tot.

(Großes Feuer in Wladimostok.) Lloyd meldet aus Wladimostok, daß am Sonntag Nachmittag ein großes Schadenfeuer ausbrach. Große Mengen von Baumwolle und Gummi, die unlängst gekauft worden waren, sind vernichtet worden. Eine Schätzung des Schadens ist noch nicht möglich.

(Eine amerikanische Stadt durch Wirbelsturm vernichtet.) Laut „Basler Nachrichten“ meldet „Havas“ aus Newport: Die Stadt Camp-City in Oklahoma wurde durch Wirbelsturm völlig zerstört.

sollen in der Stadt Berlin errichtet werden. Schon haben die Stadtväter einen Ausschuß dazu errichtet, der schon von sich selbst rühmlich redet. Hoffentlich klappt es damit besser als mit den bisherigen städtischen Erwägungen und Beratungen, denen zumeist eine Geschwindigkeit innewohnt, nach dem alten Liede „Immer langsam voran“ . . .

Und Jagow geht! Geht von uns, die wir ihn als rechten Sohn einer strammen Zeit, von der kernfesten Junkerart nach Bismarck schätzen und fast lieben gelernt hatten. Wer kennt nicht Traugott von Jagow's Berliner Präsidentenwort: „Ich warne Neugierige“, seinen Hutnadel- und Auto-Ordnungserlaß, die Verkehrsordnung in dem Engpaß der Friedrichstraße, was alles er so aus dem Handgelenk hingeworfen hat mit sicherem Witz, wenig Worten und viel guter Wirkung. Berlin sieht ihn ungern scheiden, den Mann mit Schneid und doch ohne Überheblichkeit!

Einem anderen Berliner, der uns zu Lebzeiten ein teurer Berühmtester war, haben wir nach dem Tode gehuldigt, wie er es verdiente. Das Denkmal für Robert Koch den Entdecker des Tuberkelbazillus, wurde auf dem Luisenplatz im Beisein der Kronprinzessin eingeweiht. Berlins Herz war dabei. Auch bei der Eröffnung der Robert Koch-Gedächtnisausstellung im Kaiserin-Friedrichhaus. Der Oberbürgermeister sprach das rechte Wort von Koch: „Ein fester todesmutiger, gütiger und bescheidener Mann.“ Solcher Art könnte Berlin in dieser eisenharten Zeit nicht genug führend, helfend, beratend in seinem Riesenhöhe bergen.



